

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

160 (17.6.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817133)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postaufschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Mittelzeile 10 RM, Familienanzeigen 8 RM, Werbenotizen das Wort 8 RM, im Viertel die 68 mm breite Mittelzeile 45 RM, Spaltenpreise: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank, Landesbank für Ostpreußen, sämtlich in Oldenburg i. O. / Wollschiffstr. 22281

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 RM

Hauptverleger Dr. Dr. Konrad Bartig, gleichzeitig Politik, Unterhaltung und Bild; Stellv. Hauptverleger Jacob Knappe, Soziales u. Wirtschaft; verantwortlich für den Sportteil, die Werbung und Filmteile Hermann Gadow; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Engel (samt in Oldenburg); Berliner Schriftleitung: Joseph Bros, Berlin 33 35, Ritterstraße, 4 A (Fernr.: Aurfürst 9361/66). Verantwortlich für den sonntäglichen Kart Meier, Oldenburg. Nr. V. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Schart, Oldenburg i. O.

Nummer 160

Oldenburg, Freitag, den 17. Juni 1938

72. Jahrgang

Was bedeutet eigentlich noch der „Weltmarkt?“

Reichsminister Funt auf der 400-Jahr-Feier des Bremer Schütting

Bremen, 16. Juni.

Der Schütting, das historische Gebäude des Collegiums der Cleriker der Kaufmannschaft und ihre Rechtsnachfolgerin, der Industrie- und Handelskammer Bremen, im Alter von 400 Jahren in seiner jetzigen Gestalt — es war bereits das dritte seiner Art — errichtet worden. Die Industrie- und Handelskammer veranfaßte aus diesem Anlaß und im Zusammenhang mit der Ausweitung „Bremen — Schütting zur Welt“ im Großen Saal des Hauses Schütting eine Sonderfeier, zu der Reichsfinanzminister Funt gekommen war. Gauleiter Carl F. v. e., Regierender Bürgermeister W. Gruppenführer Böhmcker, der Präsidenten der Reichswirtschaftskammer, Geheimrat Pießlich, Münden, begleiteten ihn.

Reichsfinanzminister Funt hielt eine richtungweisende Rede, in der er u. a. ausführte: Die internationalen Erörterungen über die weltwirtschaftlichen Vorgänge und konjunkturellen Entwicklungen zeigen in der letzten Zeit im allgemeinen die gleiche Tendenz, nämlich die Furcht vor einer neuen schweren Krise der Weltwirtschaft. Inmitten eines allgemeinen Konjunkturrückgangs setzt sich der Aufschwung der deutschen Wirtschaft unvermindert fort. Diese konträre Entwicklung der beiden Konjunkturzyklen wird am deutlichsten durch die Wachstumsleistungen bewiesen. Die deutsche Stahlproduktion begnügt die amerikanische Produktion zu übersteigern. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1938 betrug die Rohstahlerzeugung in U.S.A. 9,18 Millionen Tonnen, in Deutschland 9,20 Mill. Tonnen. Dabei betrug die deutsche Rohstahlerzeugung noch vor einem Jahre kaum ein Drittel der amerikanischen Produktion. Wenn es noch einmal besonders aufmerklichen Beleg dafür ist die allgemeine Krisenpsychose bedürft hätte, so ist dies durch die Vertragung der englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen erfolgt. Nicht die Situations- oder die Wahlvorbereitungen, wie es anfangs hieß, sind die Ursache für diese Vertragung, sondern die freundschaftliche Zusammenarbeit in der Weltwirtschaft. Da man heute draußen offenbar die Krise noch als ein unentrichtbares Schicksal betrachtet, beziehen die einzelnen Handelspartner ihre Schutzmaßnahmen, um der mit der Krise ausgehenden verfahrenen ausländischen Konjunkturhandlungen zu können.

Was bedeutet nun eigentlich dieser sogenannte „Weltmarkt“, dessen Bekämpfung die Gemüter der am internationalen Handel besonders stark beteiligten Völker zur Zeit so sehr in Erregung versetzt? Er bedeutet nicht weniger, als man gemeinhin glaubt! Die gesamten Welthandelssumme betragen 1929, also zur Zeit des höchsten bisher erreichten Standes 204 Milliarden RM. Sie gingen wertmäßig bis auf 105 Milliarden im Jahre 1936 zurück und stiegen 1937 auf 130 Milliarden RM. Demgegenüber betrug der gesamte Weltwirtschaftsumsatz in Deutschland allein im Jahre 1937 nicht weniger als 210 Milliarden RM. Die Exportquote betrug im Jahre 1937 bei Deutschland 3,7 Prozent des Volkseinkommens, bei den Vereinigten Staaten von Amerika nur 3,4 Prozent, bei England 10 Prozent und bei Frankreich 11,4 Prozent. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt deutlich, daß die einzelnen Volkswirtschaften bemüht sind, sich von den Einflüssen des Weltmarktes mehr und mehr unabhängig zu machen.

Die stärkste Verzerrung des Weltmarktes hat die politische Krise verursacht, die in Verfolgung der Finanzierung des Weltkrieges und der durch das Versailler Diktat auferlegten Reparationszahlungen eingetreten ist. Die Wiederherstellung des deutschen Kreditnehmens verlangt die völlige Beseitigung dieses Schadensfaktors, der aus der überwindenden Epoche der deutschen Genertigung übriggeblieben ist. Jede kammerzeitliche Schuld wird von uns erfüllt werden, aber das System der politischen Schulden nehmen wir grundsätzlich als wirtschaftsfeindlich und als mit den für uns unveränderbaren Grundbegriffen einer nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftspolitik unvereinbar an.

Nun ist notwendig ein Schuldenbeispiel solcher politischen Anleihenbewährung durch die Wiedervereinbarung Österreichs mit dem Reich aktuell geworden. Die ausländische Presse erhebt zum Teil ein großes Geschrei, weil Deutschland die Rechtsnachfolge in die österreichischen Staatsschulden grundsätzlich nicht anerkennen will. Wie ist in Wahrheit der Sachverhalt?

Eine Tagung der Garantgläubiger, die Mitte Mai in Rom stattgefunden hat, hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß Deutschland Rechtsnachfolger der drei österreichischen Bundesanleihen geworden sei und eine entsprechende Aufforderung an die Reichsregierung gerichtet,

diese Rechtsnachfolge in besonderer Form anzuerkennen. Eine Rechtsverpflichtung des Deutschen Reiches liegt jedenfalls nicht vor. In einer Reihe ähnlicher völkerrechtlicher Vorläufe ist eine solche Haftung abgelehnt worden. England hat z. B. nach dem Burenkrieg die Schulden der Burenrepublik nicht als englische Staatsschulden anerkannt, was seinerzeit durch ein Rechtsgutachten einer hierfür eingesetzten Kommission des Unterhauses und durch ein Urteil des höchsten Englischen Gerichtshofes bestätigt wurde. Gegenwärtig haben die Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Bürgerkrieg die Anleihen der Südstaaten als für das neue amerikanische Staatswesen verbindlich anerkannt. Aus der französischen Staatspraxis ist an die Übernahme von Madagaskar zu erinnern, bei der die Staatsschulden Madagaskars ebenfalls nicht als französische Staatsschulden behandelt sind.

Nach einer völkerrechtlichen Praxis kann daher eine Übernahme der österreichischen Bundesschulden durch das Deutsche Reich nicht verlangt werden.

Hierzu zu unterscheiden ist die Frage, ob das heutige Land Österreich als Bestandteil des Deutschen Reiches als Rechtsnachfolger des österreichischen Staatswesens von St. Germain anzusehen ist. Das bisherige Staatswesen Österreichs ist nicht auf das Reich übergegangen, sondern als solches beseitigt worden, und zwar durch den sich in absolut friedlichen und geistlichen Formen durchziehenden Volkswillen. Der Zwangsstaat von St. Germain hat unter Gewährleistung des Volkswillens schließlich nur in Form eines bespöttlichen Regimes aufrechterhalten werden können. Dieses Regime hätte sich ausschließlich auf ausländische Hilfe, die ihm auch finanziell unter rein politischen Gesichtspunkten gewährt wurde. Die Überwindung dieses Regimes durch den einseitigen bewußten Willen des österreichischen Volkes stellt eine bewachte einwirkende Umwälzung dar, daß eine rechtliche Verbindung zwischen dem früheren und dem heutigen staatsrechtlichen Zustand nicht hergestellt werden kann.

Die Behauptung, daß die Bundesanleihen zum österreichischen Aufbau beigetragen haben, muß von Deutschland mit allem Nachdruck als unzutreffend zurückgewiesen werden. Diese Anleihen sind nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegeben worden. Sie haben vielmehr dem politischen Ziel gedient, den Anschluß Österreichs an das Reich zu verhindern. Wäre nicht unter Verletzung aller dem deutschen Volke bei der Einleitung des Waffenstillstandes gegebenen Zusagen das Land Österreich zwingende zu einem selbständigen Staat gemacht worden, so würde es als ein Teil des großdeutschen Wirtschaftsgebietes ohne ausländische Finanzhilfe lebensfähig gewesen sein. Das Ergebnis der ausländischen Finanzhilfe, wie sie in Form der drei Bundesanleihen Österreich gewährt wurde, ist demnach ersicht-

lich, daß das Ausland in keiner Weise sich darauf berufen kann, hier einen produktiven Aufbau geleistet zu haben. Bei der Lebensnahme des Landes Österreich in den großdeutschen Wirtschaftsgebiet ist nicht eine mit ausländischer Hilfe aufgebaute, sondern eine in unerträglicher Ausmaß verlebende und erst des Aufbaues bedürftige Wirtschaft übernommen worden.

Weber völkerrechtlich, wirtschaftspolitisch noch moralisch besteht daher für das Reich die Verpflichtung, eine Rechtsnachfolge in die österreichischen Bundesanleihen anzuerkennen.

Dies ist unter grundsätzlicher Einstellung zu dem Problem, das dadurch eine besondere Bedeutung erhält, daß einige Staaten eine Garantieverpflichtung für diese österreichischen Staatsschulden eingegangen sind, die sie den Anteilgläubigern gegenüber erfüllen müssen.

Ueber die Regelung dieser Frage finden zur Zeit Verhandlungen insbesondere mit einer englischen Regierungskommission unter Vorsitz von Sir Frederic Leith Ross statt, die unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes der Reichsregierung im Geist der Verständigung mit dem Ziel eines Ausgleiches der beiderseitigen Interessen geführt werden. Ein Grund zu einer Beurlaubung oder gar zu einer Gebietsabgabe gegenüber Deutschland ist um so weniger gegeben, als einmal die Verhandlungen durchaus die Aussicht für eine gütliche und erfolgreiche Vereinigung dieser Fragen bieten. Denn darüber ist sich heute die Welt im allgemeinen im klaren, daß die in ständig wachsendem Aufschwung befindliche deutsche Wirtschaft ein berechtigtes Partner für die Länder ist, die durch die Krise auf den

Weltmärkten in ihren Absatzmöglichkeiten schwer beeinträchtigt werden. Dabei kann die deutsche Wirtschaft in ihrer starken und gesunden Verfassung und in Anbetracht der eine fräftige Weiterentwicklung gewöhnlichen Methoden und Organisationen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung mehrjährige Kontrakte abschließen. Diese werden auf der sicheren Grundlage eines natürlichen Ausgleiches von Rohstoffen und Industrieprodukten bei ständig wachsendem Bedarf auf beiden Seiten erfüllt. Auf dieser Grundlage können heute die nationalen Volkswirtschaften, insbesondere in Europa, eine Neuordnung der wechselseitigen Handelsbeziehungen mit bestem Erfolg vornehmen, wenn sie sich von der Last der politischen Schulden und dem Denken in Debitten befreien würden.

An die Stelle des internationalen Kredites, der immer mehr an Macht und Ansehen einbüßt, muß der nationale Kredit treten, den sich jedes Land durch Wirtschaftspolitik, eine richtige Organisation und eine vernünftige Menschenführung in dem Umfange beschaffen kann, wie ihn eine Steigerung und Entfaltung der nationalen Wirtschaftskraft und Energie erfordert. Geld allein tut's freilich nicht, sondern der Geist, mit dem das Geld erarbeitet und in die nationale Produktion geleitet wird. So kann eine auf dieser Grundlage aufgebaute tiefenfele nationale Konjunktur auch der Ausgangspunkt für eine Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, also der Weltkonjunktur, werden. Deutschland bietet heute der Welt eine große Chance zum Aufbau einer gesunden Weltwirtschaft.

Wüster Lärm in der Kammer

Schlägerei in den Wandelgängen

Paris, 16. Juni.

In der französischen Kammer kam es am Donnerstagmorgen erneut zu stürmischen Auseinandersetzungen, so daß sich der Kammerpräsident veranlaßt sah, die Sitzung aufzugeben.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Trier Bignacour, dem der wiederholte Versuch der Kommunisten, die Spanienpolitik zur Sprache zu bringen, auf die Dauer zu bumm vorlam, stellte schließlich den Antrag, das Thema am Freitag zu behandeln. Er erklärte, die Aussprache sei um so notwendiger, als er im Bericht von Berichten zweier französischer Offiziere über die Befehle von zwei französischen Gemeinden durch Truppen der 4. spanischen Division sei. Die Kommunisten brüllten: „Es handelt sich um Berichte aus Burgos!“ Bignacour antwortete: „Ihre Berichte kommen

aus Moskau! Der Bericht, auf den ich mich berufe, ist von französischen Offizieren geschrieben worden!“ Es kam zu erneuten Zwischenfällen.

Kammerpräsident Serriot hatte inzwischen die Zufahrtstrassen und die Pressebüros räumen lassen. Weggedrängt wurden die kommunistischen Abgeordneten zur Ordnung. Auf seine Erklärung: „Ihre Worte sind sicherlich über Ihre Gedanken hinausgegangen“, bemerkte Bignacour böhmisch: „Nein, nein, er hat ja gar keine Gedanken!“ Der Mann stierte sich betäubt, daß man in dem allgemeinen Durcheinander kaum noch ein Wort verstehen konnte. Die Kammern erreichten ihren Höhepunkt, als von rechts die Rufe ertönten: „Marti, Marti!“ (Marti ist der kommunistische Abgeordnete, der sich seit langem in Spanien herumdrückt, sich als gewissenloser Anführer der französischen Freiwilligen hervortun und einen berechtigten Namen gemacht hat. Die Schriftleitung.) Die Kommunisten brüllten: „Es lebe Marti!“ Es gelang Serriot nicht, die Ruhe wiederherzustellen, und er mußte die Sitzung aufgeben.

In den Wandelgängen kam es sogar zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und einer kleineren Gruppe von rechtsgerichteten Abgeordneten. Die Abgeordnete Gaudet erhielt von einem Kommunisten durch einen Schlag ein Blutende. Die Kammern über den Angekl. Zwei andere rechtsgerichtete Abgeordnete wurden von den Kommunisten gleichfalls erheblich bedrängt.

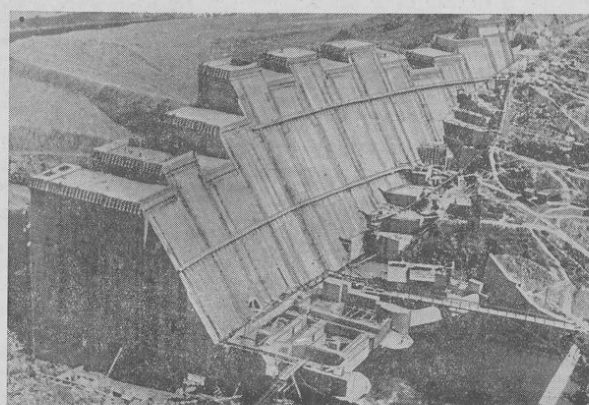
Als die Wogen der Erregung sich endlich gelegt hatten, konnte die Sitzung wieder aufgenommen werden. Bald darauf wurde die Sitzung am Freitag verlagert.

Der Abgeordnete Trier Bignacour holt seine Entschuldigungen nach

Paris, 17. Juni.

(Weiter Fundament)

Die letzten Reste der sowjetspanischen 43. Division, die von den nationalen Truppen bei Bielsa aufgegeben wurden, sind in der vergangenen Nacht über die französische Grenze getreten und werden je nach Wunsch nach Spanien oder nach dem nationalen Spanien abgehoben. Der Sonderberichterstatter der Agentur S. v. a. hat heute Gelegenheit, mit dem Kommandanten der 43. Division zu sprechen, der ihm erklärte, der Rückzug der Sowjetpanier habe am Mittwochabend begonnen. Die drei noch verwendungsfähigen Geschütze seien über die Grenze mitgeführt worden. Man habe sämtliche Brücken zerstört, um den Rückzug zu decken, und auch die Munitionslager vernichtet.



An der Saale erstreckt Europas größte Zylinder

Die Bauarbeiten an Europas größter Sperrmauer, der Hohewarthe-Saaleal-Sperre in Thüringen, schreiten rüstig vorwärts. Ueber 75 Meter hoch erhebt sich die Sperrmauer, deren gewaltige Ausmaße auf diesem Bild deutlich in Erscheinung treten. Die Saale ist bereits abgeriegelt und läuft durch mächtige Bohre in das hinter der Mauer liegende Becken (Ebert-Bilderdienst-R)

Der Angriff der Nationalisten sei äußerst heftig gewesen.

Der „Your“ veröffentlicht einen Bericht des rechtsprechenden Abgeordneten Ricard...

In der kleinen französischen Ortschaft de Plan seien 150 Milizionäre untergebracht...

Feuer und Mord kennzeichneten den Fluchtweg der Bolschewiken Salamanca, 17. Juni.

Der Heeresberichterstattung des nationalen Hauptquartiers gibt eine Schilderung der Operationen an der Iruñafronton, wo die 4. rote Division aufgerieben wurde...

Das Vieh, das in der Gegend nicht mitgeschleppt werden konnte, hätten die Notizen in den Stallungen eingeschlossen und diese dann in Brand gesetzt...

Der harte Bursch Erinnerung aus der Schwabischen Türkei

Von Elna Trebnigg-Birkhert Immer schon waren zu dem berühmten Viehmarkt ins Schwabenland zahlreiche Fremde aus weiter Ferne gekommen...

Kilian rief die Augen auf. „Wie war er noch?“ „Nostbraune Haare hatte er und bunte Augen. Auf und davon ist er geritten, in den Wägen stehend!“

Einige Zeit darauf kam der „harte Bursch“ tatsächlich, war aber bescheiden und verlangte nur Speck und Brot, das man ihm reichlich gab...

Es war ein Hühnlein, der Funken gab, die Pfeife in Brand zu setzen. „Ich habe ihn heute schon einmal verbrannt“, rief der junge Herr ärgert fort.

deckt werde. Unverständlich sei, so erklärt der Heeresberichterstattung die Unklarheit des französischen Volkes angesichts derartiger Wagnisaktionen der herrschenden Kreise.

Angst um Valencia

Der Kommissar der bolschewistischen Landstreitkräfte in Valencia richtete an die rote Levante-Armee einen „Appell“, der einen Angstschrei gleich. Er bringt zum Ausdruck, daß die Lage sehr ernst sei, wie bisher noch nicht.

Nunmehr werden einige Einzelheiten über die letzten Tage des bolschewistischen Schreckensregiments in Castellon bekannt. Wie die Nationalisten nach Einnahme der Stadt festgesetzt haben, verbrüdete die roten Milizen vor ihrer Flucht, die Zivilbevölkerung zu zwingen, mit ihnen in Richtung Valencia zu ziehen.

Richtlinien des Korpsführers Hühnlein Der Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen

Der Korpsführer des NSKK gibt bekannt: Der Führer hat mich beauftragt, unverzüglich sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingeseigten Kraftfahrer durch sachverständige NSKK-Führer auf ihre persönliche und sachliche Eignung nachprüfen zu lassen...

Welche Anforderungen sind in persönlicher und sachlicher Hinsicht an die Fahrer und welche Anforderungen sind an die Fahrzeuge im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zu stellen?

a) Persönliche Eignung Die Größe der Verantwortung am Steuer eines Motorfahrzeuges ist überall die gleiche, die Auswirkungen aber beim Unfall eines fast beliebigen Personenomnibusses sind so ungleich schwerer, daß beste Auslese dringendes Erfordernis ist.

b) Sachliche Eignung Der Besitz des Führerscheins, die Fähigkeit, einen Wagen zu steuern, Reifen zu wechseln und technische Störungen zu beseitigen, sind selbstverständliche Voraussetzungen...

Bevölkerung, die die Befreiung durch die nationalen Truppen längst bereitwillig hatte, weigerte sich. Als die bolschewistischen Schwärme mit Gewalt vordrangen, kam es zu schweren Kämpfen mit beiderseitigen Zellen der Bevölkerung...

Was ist human?

London, 16. Juni. Im Unterhaus fragte am Donnerstag der Labour-Abgeordnete Henderson den Ministerpräsidenten, ob die Regierung im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit für die Humanisierung der Kriegsführung bereit sei...

Vor einer unabwehrbaren Flutkatastrophe

Zwei Provinzen in höchster Gefahr

Shanghai, 16. Juni. In den nächsten 48 Stunden muß es sich entscheiden, ob sich das Hochwasser des Gelben Flusses durch die große Seenteste mit dem Yangtse-Hochwasser vereinigt. Diese Vereinigung würde die Provinzen Honan und Anhwei in ein Meer verwandeln und 20 Millionen Menschen einer Katastrophe ausliefern.

Warum lebe ich...?

Warum lebe ich...? In Mark Twain's schied ein junger Dichter ein Manuskript, das den Titel trug „Warum lebe ich?“

Die arme Hund!

Der französische Politiker Clemenceau besah eine Zeilung eines Schäferhund. Als ein Bekannter das schöne Tier lobte und es streichelte, wachte Clemenceau:

Die flüchtige Sachen

Warum lebe ich...? In Mark Twain's schied ein junger Dichter ein Manuskript, das den Titel trug „Warum lebe ich?“

Der arme Hund!

Der französische Politiker Clemenceau besah eine Zeilung eines Schäferhund. Als ein Bekannter das schöne Tier lobte und es streichelte, wachte Clemenceau:

Die flüchtige Sachen

Warum lebe ich...? In Mark Twain's schied ein junger Dichter ein Manuskript, das den Titel trug „Warum lebe ich?“

Der arme Hund!

Der französische Politiker Clemenceau besah eine Zeilung eines Schäferhund. Als ein Bekannter das schöne Tier lobte und es streichelte, wachte Clemenceau:

„Ach! Aber da wird er nicht viel zu schnappen haben!“ erwiderte der andere mit einem Augenzwinkern.

wittelschände von den Bolschewiken bereits fortgeschafft oder vernichtet worden waren. Zu den Schanzen, die die Bolschewiken in Castellon verlor, gehörte auch der Schutzbüch der historischen Martiniere...

gegenkommende Seite. Sollte sich aber herausstellen, daß diese Praxis, die doch sehr human sei, einem allgemeinen Abkommen zur Aufhebung des Luftbombardements im Wege stehe, wäre England sichtlich bereit, darauf zu verzichten.

Saisonbetriebe, die Monate lang stillstehen und bei denen größere Ausgaben zur Herstellung der Verkehrssicherheit gescheit werden, um den Betrieb nicht unwirtschaftlich werden zu lassen.

Jede Fahrt mit einem Omnibus ist mit peinlicher Gedächtnislast verbunden. Untersuchungen über die zurückgelegte Fahrstrecke, insbesondere hinsichtlich vorkommender Steigungen, Gefälle und sonstiger besonderer Gefahrenpunkte, vor allem Bahnhofsübergänge, genau Kenntnis zu verschaffen.

berfügbarer japanischen Flugzeuge wurden zum Transport von Landflächen eingesetzt, die zu Entsenden gebildet mit Frachtkisten den Deicharbeiten zugeworfen werden. Die Verteidigung gegen die unablässige vorbringenden Fluten des Gelben Flusses ist infolge der dauernden Regenfälle äußerst schwierig und fast aussichtslos, wenn sich auch am Wlweirampf Subuntertände von chinesischen Bauern und alle verfügbaren japanischen Soldaten zweifelt beteiligten. Dieser haben die Wassermassen 2000 Dörfer vernichtet.

Gläser, Becher, Flaschen und Zeller durch das Fenster. Und brüllt die wie irrsinnig vor sich hinstierenden Zigeuner an. Und langt wie toll.

Wieder peifen die Augen der Panduren durchs Fenster, die Strikl fast zu Boden, ein Zigeuner heult auf und windet sich. Da schließt die Welt gleichfalls hinaus. Nun werfen die von draußen einen brennenden Strohhalm auf das Hochdach der Scheite, das im Aufsteigen, mit Getatter und Gepraffel fliegen die Funken auf wie schwärzende, glühende Hornissen.

Jetzt war keine Rettung mehr. Jeden Augenblick hatte die Gichtigkeit fallen, denn das alte Dach war schon durchgebrannt. Ein gebrochener Dachstuhl laute brennend dem Weharen vor die Füße. Der sog ruhig alles Weib, das er bei sich trug, aus den Taschen. Es waren lauter Handarbeits, Sehm- und Fünfzigguldenstücke, vielleicht zehntausend Gulden. Ein Vermögen war es, sie sollten aber davon keinen Fehen haben, er warf alles in die gierig um sich lachenden Flammen und taumelte dann, von der Hitze verblüht, vom Rauch erstickt und halbblind, gegen die Tür, die gerade mit einem dumpfen Krachen nach vorn stürzte.

Jeht Augen trafen zugleich seine Brust. Er fiel auf's Gesicht. Nur für einen Augenblick und zum erstenmal sahen die Panduren den Rücken des „harten Burschen“, dann mußten sie weichen, denn die berichtigte Scheite stürzte ein und begrub ihn und die anderen unter sich.

Begriff des jüdischen Gewerbebetriebes

Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz

Berlin, 16. Juni.

Das Reichsgesetzblatt vom 15. Juni bringt die vom 14. d. M. datierte Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz, die außerordentlich wichtige Bestimmungen enthält, die den Begriff eines „Jüdischen Gewerbebetriebes“ festlegen.

Während die Erste Verordnung des Reichsbürgergesetzes die Begriffe „Jude“ und „jüdischer Mischling“ einheitlich für alle Rechts- und Verwaltungsgebiete festlegte, wird durch die Dritte Verordnung bestimmt, was als „Jüdischer Gewerbebetrieb“ zu betrachten ist. Da für Parteimitglieder und Mitglieder aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung sowie für Beamte Verbote über den Einkauf in jüdischen Geschäften bestehen und außerdem bei der Begebung öffentlicher Aufträge oder der Zulassung von Verkaufsstellen zur Entgegennahme von Gesandtschaftsbescheinigungen usw. der Begriff des jüdischen Gewerbebetriebes sehr wichtig ist, ist nunmehr auf Grund der Verordnung eine endgültige Entscheidung über diese Frage erlangt.

Der Artikel I der Verordnung behandelt den Begriff des jüdischen Einflusses, der bei einem Betrieb eines einzelnen Kaufmanns oder

Handwerkers einfach dadurch gegeben ist, daß jüdische Waren, ob der Anbieter Jude ist oder nicht, Schmiergelder für die Feststellung aber bei den Geschäftsgängen. Hier bestimmt die Verordnung, daß eine Aktiengesellschaft bereits dann als jüdisch anzusehen ist, wenn im Vorstand oder Aufsichtsrat auch nur ein Jude vertreten ist. Außerdem ist die Verordnung aber auch auf die Kapitalverteilung abgestellt. Ein Betrieb gilt dann bereits als jüdisch, wenn ein Viertel des Kapitals Juden gehört. Da das Aktienkapital nicht immer mit der Verteilung des Stimmrechts übereinstimmt, ist weiter vorgesehen, wie in solchen Fällen zu entscheiden ist. Auch bei Aktien mit Vorzugsstimmrecht ist die Bestimmung getroffen, daß die jüdische Stimmenzahl nie die Hälfte der Gesamtstimmen erreichen darf, damit die Beschäfte einer Aktiengesellschaft nicht von jüdischer Seite beeinflusst oder verhindert werden können. Bei solchen Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, und die in der Regel nicht in der Lage sind, über den Aktienbesitz Feststellungen zu treffen, gibt der Paragraph 2 die Möglichkeit „der Vermutung“, d. h. sind im Vorstand oder Aufsichtsrat dieser Gesellschaft Juden vertreten, so wird vermutet, daß auch der Aktienbesitz sich zum größten Teil

in jüdischem Besitz befindet. Der Paragraph 3 enthält nicht noch eine Generalklausel vor, die es ermöglicht, alle die Fälle, in denen sich die Juden hinter die Möglichkeiten des bürgerlichen Rechts verbergen und ihren Betrieb nach außen hin getarnt haben, zu erfassen.

Der Artikel II der Verordnung behandelt die Verfabensvorschriften. Zunächst ist die entscheidende Stelle eine höhere Vermittlungsbehörde unter Einschaltung der Parteideutschen. Der Paragraph 14 sieht vor, daß der Gauleiter jederzeit das Recht hat, die Nachprüfung einer Entscheidung herbeizuführen, auch wenn diese bereits rechtskräftig geworden ist. Die jüdischen Gewerbebetriebe werden in Listen zusammengefaßt und diese zur Einföhrung für jedermann offen ausgelegt. Damit jeder Volksgenosse die Möglichkeit hat, sich darüber zu unterrichten, ob ein Geschäft jüdisch ist oder nicht, werden voraussichtlich die untersten Verwaltungsbehörden mit der Auslegung der Listen betraut. Die bisher im Umlauf befindlichen Listen fallen nach der Aufstellung der gleichmäßigen Listen fort.

Der Artikel III bestimmt, daß diejenigen jüdischen Geschäfte, die sich nicht artifizieren, in absehbarer Zeit ein besonderes Kennzeichen führen müssen.

Fahrer mag rascher fahren, wenn die Geandrigkeit und die Straßengefährlichkeit ist. Die Strafen eines Straßensünder haben einen Anspruch darauf, in völliger Entspannung und Sicherheit befördert zu werden, um so mehr, als sie das oft gewöhnlich gerade niedrige Fahrgeld erst eine lange Zeit hindurch mühsam zusammengeparbt haben. Ihre Verbrennung ist nicht dazu da, daß sie der Fahrer davon abhalten, rasch zu fahren, sondern sie sind dazu da, den Fahrer zu bestrafen, wenn er sich nicht an die Verkehrsregeln hält.

Der wirtschaftliche Eigenwitz und die Notlage mancher Unternehmer führen dazu, daß ungeeignete Fahrer mit schlechten Können zu hohen Leistungen und langen Strecken verpflichtet werden.

Ein Fahrer, der in der Woche einen kleinen Opel fährt, kann nicht am Sonntag auf einen Omnibus gesetzt werden. Strecken von 400 bis 500 Kilometer mit einem Fahrer an einem Tage zu fahren, ist für gewöhnlich ein Zeichen, daß ein Spiel mit Menschenleben. Für lange Fahrten müssen als Fahrer gute Fahrer eingesetzt werden, die nicht schon von Anfang an mit im Führerhaus gesessen haben. Auch lange Wartezeiten ermüden den Fahrer, wenn er keine Gelegenheit hat, sich richtig auszurufen.

Wird werden bei der hohen Verantwortung, die jedem Omnibusfahrer obliegt, um die Schaffung eines allgemeinen Omnibusführerscheins nicht herumkommen, der nur dann erteilt werden darf, wenn der Fahrer in persönlicher und sachlicher Hinsicht alle Anforderungen erfüllt.

Wenn demnach die Nachprüfung der Omnibusfahrer durch die Dienststellen des VNSZ beabsichtigt, so trifft die Verantwortung für die dann noch vorhandenen ungeeigneten Fahrer die Unternehmer und die zuständigen Organisationen.

Ich werde jedenfalls in Würdigung der Wahrheit, daß Rücksichtnahme auf den einzelnen Rücksichtslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft bedeutet, einen strengen Maßstab an die Bedingungen und die sich aus ihnen ergebenden Anforderungen an den Chef der deutschen Polizei anlegen.

Der Kindesmörder von Miami zum Tode verurteilt

Der 24jährige Franklin McColl wurde am Donnerstag in Miami zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Er hatte befangen den fünfjährigen Jimmy Galt entführt und ermordet, trotzdem die Eltern das geforderte Lösegeld von 10.000 Dollar gezahlt und an der bezeichneten Stelle hinterlegt hatten.

Auf einer Kundgebung der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart sprach Reichsstatthalter Dr. Seif-3-Quarant.

Der ungarische Justizminister Dr. von Mitecz legte am Donnerstagvormittag am Generalpalast in Wien einen Kranz nieder. Der Führer zeichnete den hohen Gast durch das Großkreuz des deutschen Adlers aus.

Das deutsch-ungarische Reiseverehrersabkommen ist für ein weiteres Jahr verlängert worden.

Tag der Deutschen Kunst

Berlin, 16. Juni.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der „Tag der Deutschen Kunst München 1938“, vom 8. bis 10. Juli, wird ein deutsches Fest im unauflöslichen Sinne dieses Begriffes werden und zugleich auch ein Bekenntnis zu der Kultur, die die nationalsozialistische Kultur- und Staatsführung wiedererweckt und zum Vollen gebracht hat. War der „Tag der Deutschen Kunst“ im Jahre 1933 der sichtbarste Beginn dieser Zeit des kulturellen Aufstieges, so war schon der „Tag der Deutschen Kunst“ im Jahre 1937 ein Vorzeichen am Wege der Erfüllung großer Aufgaben. Was nun seit diesem letzten „Tag der Deutschen Kunst“ geschaffen wurde und geschaffen ist, wird der Weltöffentlichkeit und dem deutschen Volk an dem diesjährigen „Tag der Deutschen Kunst“ offenbar werden.

Der stellvertretende Gauleiter im Gau München-Ob- und Niederbayern der NSDAP, Otto Rippold, von Ministerialrat Leopold von Reichsmünsterium für Volkswirtschaft und Propaganda begrüßt, erläuterte im Haus der Deutschen Presse den Vertretern der in- und ausländischen Presse in der Reichshauptstadt so den Sinn der in München bevorstehenden festlichen Tage.

Was der „Tag der Deutschen Kunst“ als Fest nach sich ziehen wird, aus der Tiefe der deutschen Kultur gewachsener Gestaltung als Gabe der deutschen Künstler dem deutschen Volk bringen wird, ist so unendlich mannigfaltig und prächtig, daß es schwer wird, all diese Schönheit in Worten auch nur andeutend zu schildern. Der Tag ist im Sinne der Worte des Führers gefestigt; daß die Kunst eine erhabene und zum Kanonismus verpflichtende Mission ist. Die enge Verbundenheit der deutschen Künstler mit

dem deutschen Volk und seiner Geschichte wird allen sichtbar der große Festzug 2000 Jahre deutsche Kultur zum Ausdruck bringen. Dieses deutsche Fest wird in den Grundzügen, wie es für 1938 gestaltet worden ist, ein immerwährender Bestandteil des Tages der Deutschen Kunst bleiben, von Jahr zu Jahr erweitert und bereichert. Der Festzug zeigt dem deutschen Volk, daß der Künstler sein Volk verpflichtet ist, daß das Volk wieder seine Künstler schätzen lernt. Zum ersten Male in diesem Jahr nahm auch die befreite Dalmatien und aus vollem Herzen an diesem „Tag der Deutschen Kunst“ teilnehmen, und mit

Die Namen der drei U-Bootsflottillen 1938

Berlin, 16. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß die im Laufe des Jahres 1938 zu bildenden drei Unterseebootsflottillen die Namen folgender gefallener U-Boots-Kommandanten erhalten: C e m s a n n u, Oberleutnant zur See, Kommandant UB 116, gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Boots-Kommandanten beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzudringen. S u n d i n s, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Boots-Kommandant mit dem „Pour le Mérite“ ausgezeichnet, zuletzt Kommandant UB 103, von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem Boot nicht zurückgekehrt. — W e g e n e r, Kapitänleutnant,

großer Freude vernahm man aus dem Munde des stellvertretenden Gauleiters, Rippold, daß dieses Ereignis zur bestimmenden Anregung für einen wesentlichen Teil der Ausgestaltung des Festzuges und auch des Schmuckes der Hauptstadt der Bewegung, München, für dieses ihr irdisches großes Fest wurde.

Eine Reihe von Veranstaltungen, die der sachlichen Arbeit der Künstler selbst gewidmet sind, zählt das vorläufige Programm für den „Tag der Deutschen Kunst“ auf: eine Sonderabteilung der Reichsmusiker der bildenden Künste am 9. Juli; die Jahresversammlung des Hauses der Deutschen Kunst; die Festkonzerte der Reichskammer der bildenden Künste; Festkonzerte in großer Zahl, Empfänge und Festausstellungen der Münchner Theater, und am 10. Juli erfolgt die feierliche Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1938“.

war bereits vor dem Krige U-Boots-Kommandant, er leistete im Krige als Kommandant „U 27“ wertvolle Aufklärungsarbeiten und vernichtete mehrere feindliche Kriegsschiffe. „U 27“ wurde im August 1913 durch die englische U-Boots-Falle „Baralong“ versenkt, Kommandant und Besatzung getötet.

Mit einer feierlichen Kundgebung im allehrwürdigen Rathaus in Berlin, das Königsberger Schloss wurde am Donnerstagabend der Gaupteritag anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Ganes NSDAP eröffnet.

Einem Reporter des „Evening Standard“ erklärte R o n r a d H e n r i c h, daß die Grundforderung der Substantivierung Partei Gerechtigkeit und Selbstverwaltung sei.

Das einzige Mittel

Geschichten um Prinz Eugen von Aufons v. Gzibulka

Prinz Eugen scheint seinen Schöpfen nicht abgeneigt gewesen zu sein. Ein solcher kochte ihm sogar die Fremdschiff des ausgezeichneten, freischiff auch einen Feldmarschalls Grafen Guido Starzhemburg. In der Arme erzählte man sich Beispiele von dessen Kaltblütigkeit und unerwarteter Ruhe. Vor allem Starzhemburg selbst erzählte davon.

Da wollte ihn Prinz Eugen auf die Probe stellen. Er gab seinen hohen Generalen ein Schachmat im freien Vorher hatte er unmittelbar hinter Starzhemburgs Stuhl eine kleine, natürlich ungefährliche Mine legen lassen. Auf ein Zeichen wurde sie angezündet und flog krachend hoch.

Während die übrigen Gäste, die doch auch nicht gerade schreckhaft waren, aufsprangen, blieb Starzhemburg, ohne sich umzusehen, sitzen und leerte gelassen sein Glas. Nur Sumor besah er keinen. Denn er hat dem Saboyer den Scherz sein Leben lang nicht verzeihen.

Als Prinz Eugen infolge eines diplomatischen Auftrags einige Wochen in London weilte, war er Gast des Grafen Oxford. Diejenigen intriganten englischen Staatsmann war es eben gelungen, den verbliebenen britischen Marschall Herzog von Marlborough, den Waffengeneralen und Mittelherren Eugens in den größten siegreichen Schlachten von Höchstädt, Dudenarden und Malplaquet, zu führen. Bei der Tafel sagte Lord Oxford, indem er sich an den Prinzen Eugen von Savoben wandte, er preise sich glücklich, den größten Feldherren seiner Zeit bei sich zu haben. Eugen gab die schneidende Antwort: „Wenn ich das wirklich wäre, dann würde ich das einzig und allein Ihnen verdanken, Marlord.“

In Wien hatte man die vielbesungene Pragmatische Sanction verabschiedet, die die Unverletzlichkeit der kaiserlichen Erblande und die Thronfolge der Erzherzogin Maria Theresia auslöste. Durch endlose diplomatische Verhand-

lungen und noch endloseres Papierverfische man die Anerkennung dieses habsburgischen Hausgesetzes durch die auswärtigen Mächte zu erreichen. Es gelang mit sehr viel Worten und noch mehr Geld. Aber viel Vertrauen in dieser Hinsicht von Verträgen hatte man in Wien nicht.

Da fragte man den Prinzen Eugen, wie man denn dieses habsburgische Hausgesetz eigentlich schützen sollte? Er wandte gab er zur Antwort: „Das einzige Mittel, die Pragmatische Sanction zu sichern, ist, 140.000 Mann auf den Weinen zu halten.“

Ein andermal sagte er: „In gefährlichen Zeiten bestehen Rat und Tat in nichts anderem als in der Arme.“

In der großen Schlacht bei Malplaquet wurde der Feldmarschall des Reichs erheblich verwundet. Seine Umgebung drang in ihn, er solle das Schlachtfeld verlassen und sich zu einem Arzt begeben. Er weigerte sich. Als man ihn bat, sich doch wenigstens verbinden zu lassen, antwortete er: „Wenn es mir verbunden ist heute zu fallen, wasu dann der Verband?“

Bretagne

Von Heinz Kerle

Bretagne... Seit ich den Namen zum erstenmal hörte, läßt er mich nicht mehr los. Wie eine Melodie klingt er mir im Ohr.

So gehe ich denn eines Tages an Bord und sehe am Horizont die weithinleuchtenden Dünnen der Zerschellung aufhängen. In einer weiterentfernten Hafenwinde trinke ich meinen Whisky und gleite die Küste abwärts.

In Morlaix bleibe ich ein paar Tage. Britisch heißt es.

Der Wadiit raat. Zu seinen Füßen, wie Spielzeug, die bunten Häuser. Leer und kühl ist die schöne gotische Kirche.

Im Autobus geht es nun ins Land hinein. Felder, Wiesen, pärtliche Wäldchen. Kleine Dörfer tauchen auf; wie zu Hause in Mutters Fenster blähen rote Geranien.

Wenn aber nicht, hat es am Abend immer noch Zeit.

Wie groß das Vertrauen zu ihm in aller Welt war, davon zeugt ein Ausspruch in dem von den Franzosen eingeschlossenen Turin. Monate schon dauerte die Belagerung. Proviant und Munition gingen aus. Wohl stand ein kleines Einhaftgeher unter dem Kommando des Prinzen Eugen in Südtirol. Aber die Wäse nach Oberitalien waren durch eine starke französische Arme verriegelt. Und zwischen Verona und Turin standen zwei weitere feindliche Armeen, von denen eine jede allein stärker war als die gesamte Truppenmacht des kaiserlichen Marschalls. Die Lage Turins schien hoffnungslos.

Da erhielt der dort kommandierende kaiserliche General Veschaff von Eugen, daß er zwar immer noch in Turin sei, aber sein Wort verstand, daß er Turin entlassen werde. Als der in der belagerten Stadt mit eingeschlossene englische Gefandte dies hörte, sagte er: „Nun schlafen wir ruhig in Turin!“

Er behielt recht. Drei Wochen später schlug Prinz Eugen seine berühmte Turiner Schlacht.

Ich steige aus. In einer Staubwolke entschwindet der Bus, hüpfend und stütend.

Quartier in einer kleinen Herberge. Meine Speisefarte: Langusten, frisch gebadene Sardinen, Gemise, Weißbrot und Apfelmwein.

Dann schließere ich frohgelautet durch den Abend. Bewunderer die Kirche: wie eine Kathedrale nimmt sie sich aus, ihr Portal ist tief, Apostel bilden die Einfassung.

Wilde fallen ich ins Bett. In den Schlaf begleitet mich ein Lied dieses Landes: weich, wellenförmig, nach Nord hinüberfliegend, von einem Mädchen gesungen.

Unterwegs. Quer durch, an die Küste.

Immer wieder beszaubern mich die hohen, feinen Säubchen der Frauen. Von weitem schon leuchten sie in der Sonne, kommen langsam näher, stolz und streng, setzen sich fort in ein langes schwarzes Kleid mit hoher Taille.

Eine leise Schwermut ist um diese Frauen. In ihrer Trauer sind die Nächte — voller Angst um die Männer, Nächte, in denen die Frauen an der Küste stehen, warten und beten, in denen der Sturm heult, die Wogen gegen die Felsen brechen und draußen die Boote kämpfen.

Ich fahre mit der Eisenbahn, dann wieder mit dem Autobus. An hochgeheimten Stellen geht es vorbei, an Häusern, deren Fenster aufblinden, an leeren Straßen. Weizenfelder leuchten. Dazwischen dunkler, enger Wälder.

Schon schmedt die Luft jagend; sie weht durch die offenen Fenster, schlägt mit den Gardinen und peitscht das Gesicht.

Ein kleiner Ort auf einer Landspitze. Dort bleibe ich. In einem Fischerhaus finde ich Wohnung. Menschen nehmen mich auf, deren Augen mild leuchten, voller Ahnungen und voll des Adels einer eigenen Art.

Sier draußen weht der Wind. Die Felsen sind spärlich; ihre Halmchen frieren ein dürres Dafein. Felsen, mit Tang bedeckt, hängen ins Meer. Gist, Geise. Darüber schreiende Wäden. Und wehstinn, endlos, bis an den Horizont, brodelndes Wasser.

Fischerboote fahren hinaus, vorstichtig kreuzen sie durch die Klippzone. Hochauf tagen die Wäden, die Segel stehen rotbraun gegen den blauen Himmel.

Der Abend kommt — mit feinen Farben, seinen Wolken, in denen das Blut der Sonne gerinnt.

Der Mond durchschneidet die Wolken. Silber erlänzt das Meer in seinem Licht. Leuchtfeuer blinken.

Ich liege oben auf einem Felsen. Es ist schön, mit Wasser und Wind, Wolken und Fels allein zu sein.

Dannes ist die letzte bretonische Stadt, in der ich Aufenthalt nehme. Eine gotische Kirche. Rundballe kleine Cafes, in denen Sardellen serviert werden und der unvermeidliche Apertit, Orange, Nis und Quinquina. An den Nebenstellen sitzen die Bürger.

Mein Zug fährt. Heiß steht die Luft in den Wagen, brodelnd und rauchig. Wäden taucht auf... Der Adlter Dom.

1. Beilage

Nr. 160 des Oldenburger Nachrichten vom Freitag, dem 17. Juni 1938

85 Jahre verheiratet

Delhi, 15. Juni.
Man liest alle Tage von Goldenen Hochzeiten, aber den Hochzeitstort auf dieser Erde dürfte wohl **Zemulji K r a n a n**, ein indischer Arzt, halten. Er ist nämlich jetzt genau 85 Jahre verheiratet. Allerdings ist **Zemulji K r a n a n**, genau so wie seine Gattin, eben erst 90 Jahre alt geworden. Er wurde mit seiner Frau im Alter von 5 Jahren auf Grund der damals noch ganz alltäglichen Kinderheiraten vermählt. Die besondere Frömmigkeit, die beide Charaktere auszeichnete, ermöglichte es, ein derartig langes Eheleben glücklich führen zu können.

Gepäd: Schlamm und Wasser

Simla, 16. Juni.
Als in diesen Tagen ein indischer Offizier zum Pandichab abreiste, wurde für ihn in Simla ein ganzes Viertel einer Masse reserviert, um darin das Gepäd des Offiziers unterzubringen. Aber dieses Gepäd bestand aus nichts anderem als aus Schlamm und Wasser. Denn dieser Offizier war ein strenggläubiger Hindu, der es nicht über sich bringen konnte, dauernd vom Gangeswasser getrennt zu sein. Er hatte also 24 Erelabehälter für Gangeswasser bauen lassen und nahm die gleiche Zahl Fässer mit, die mit Ganges-Schlamm ausgefüllt waren. Mit diesem Ganges-Schlamm nimmt er seine täglichen Reinigungszeremonien vor.

Eine Frau heiratete drei Brüder

Belgrad, 15. Juni.
Die heute erst 34jährige **Stavitsa K r a n a n** ist aus Chaloivets ist wohl die einzige Frau in ganz Jugoslawien, die mit drei Brüdern verheiratet war. Natürlich hat sie die Brüder nacheinander geheiratet. Sie verlor ihren ersten Gatten vor vier Jahren und heiratete einige Monate später den Bruder. Der Bruder wurde von einem durchgegangenen Pferd geschlagen und starb an den Verletzungen. Nun ist der dritte Bruder **Anton** ihr Gatte geworden.

Feuer im Bularefker Heeresmuseum

Dachstuhl und Kuppelsaal vernichtet

Bulareff, 15. Juni.
Seute morgen um 5 Uhr brach im **Bularefker Heeresmuseum**, einem auf einem Hügel im Park freistehenden Gebäude, ein Brand aus. Das Feuer ergriff den ganzen Dachstuhl und auch den Kuppelsaal des Museums. Die Feuerwehren hatten infolge der Ungunst des Geländes einen schweren Kampf zu bestehen. Der Heeresminister und zahlreiche hohe Offiziere drangen unter Lebensgefahr in den brennenden großen Kuppelsaal des Museums ein und retteten mehrere alte Fahnen und sonstige geschichtlich überaus wertvolle Erinnerungsgegenstände. Bis etwa 10 Uhr vormittags war der Brand heftig gelöscht. Es konnten jedoch nicht verhindert werden, daß zusammen mit dem **Dachstuhl** und dem **Kuppelsaal** auch ein Teil der in diesem Saal aufgestellten wertvollen historischen Gegenstände den **Flammen zum Opfer fiel**. Der Brand soll auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen sein.

25 Kilometer Schlafwandelt

Delhi, 16. Juni.

Die Motorleistung eines Schlafwandlers wird aus Persepolis in Indien berichtet, wo der Bandit **Kamratka** sich wie gewöhnlich abends zu Bett legte und am nächsten Morgen bei der Eisenbahnstation **Katru**, die 25 Kilometer entfernt liegt, aufwachte, ohne eine Ahnung zu haben, wie er dort hingelommen war. Dabei liegt der größte Teil des Weges, dem er zurückgelegt hatte, an einem heißen Kanalufer, das selbst für einen wachen Fußgänger für gefährlich gilt. Der Bandit hat von seinem werten Weg keinen weiteren Schaden davon getragen als geschwollene Füße, die ihn für einige Tage zur Bettruhe verurteilten. Damit hat wieder ein Schlafwandler eine staunenerregende Leistung vollbracht. Es ist bekannt, daß schon mancher in diesem Zustand aus dem Fenster auf das Dach und an dem Dachrand entlanggegangen ist, ohne abzuhalten. Schlafwandler sind aber auch beobachtet worden, wie sie durch Flüsse schwammen, auf Pferden ritten, Wasser aus einem Brunnen holten und es im Eimer nach Hause brachten, um es in kleine Kannen zu füllen, ohne auch nur einen Tropfen zu vergießen. Man hat auch Schlafwandler gesehen, die storn mit einem Dreifüßler gearbeitet, andere wieder, die Zeichnungen anfertigten oder Musikinstrumenten spielten, ohne das es ihnen selbst zum Bewußtsein kam.

Bomben gegen Vulkan

Honolulu (Hawaii), 15. Juni.

Als im Jahre 1935 der Vulkan **Mauna Loa**, wohl der größte Vulkan der Erde, seine mächtigen Lavamassen zu Tale schickte, rief **Thomas Daggar**, der wissenschaftliche Vulkanbeobachter am **Mauna Loa**, die Flugzeugbasis von **Pearl Harbour** an und verlangte die sofortige Entsendung eines Geschwaders Bombenflugzeuge — mit Bomben. Er meinte, daß Städte, Dörfer und Tausende von Menschen verloren waren, wenn man nicht der glühenden Lava einen Abfluß bahnte. Das war nur mit hochexplosiven Bomben möglich. **Pearl Harbour** behauerte: Man könne nur auf Anordnung von Befehlshabern handeln. Ein **Kabot** ging an **Pearl Harbour**. Der Auftrag kam rechtzeitig nach **Pearl Harbour**. Die Bomben taten ihr Werk. Heute hat die amerikanische Fliegerstation in **Pearl Harbour** freie Verfügungsgewalt und der Kommandant selbständige Entscheidung — wenn der **Mauna Loa** wieder einmal seine Lavamassen zu Tale schicken sollte — und nur das Bombenflugzeug in letzter Minute helfen kann.



Wenn wir heute mit besonderem Stolz auf das Ergebnis einer 75jährigen Entwicklung stolzes Unternehmens zurückblicken, wollen wir vor allem derer gedenken, die an unseren Erfolgen teilhatten und diese miterringen halfen. Deshalb gilt unser erster und schönster Dank unseren guten und treuen Kunden, für die wir vom 17. bis 30. Juni einen

Jubiläums-Verkauf

veranstalten. Wir werden Ihnen noch fernerhin danken durch stetige Leistungssteigerung, zuvorkommende und gleichbleibende Bedienung, vor allen Dingen aber durch gute Waren zu niedrigen Preisen. Wir würden uns freuen, Sie anlässlich des Jubiläums-Verkaufs bei uns begrüßen zu können.

Hitzegrad
RITTERSTRASSE

Der tägliche Nachrichten-Sport

Breslau-Tagebuch 1938

Die sportliche Organisation

Ueber die sportliche Organisation und Ueberblick der Festtage beim Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 machte Reichsfachamtsleiter Steding, der zugleich die technische Leitung dieses Festes innehat, nähere Angaben. Nach den Ausführungen von Steding sind allein zu den Wettämpfen 29 500 Wettkämpfer gemeldet worden, die in zwei Gruppen am Donnerstagvormittag und nachmittags ihren Wettkampf durchführen. Da zu diesen Wettkämpfern noch rund 5000 Wettkämpfer aus den anderen Reichsteilen hinzukommen, wird am Tag „des Wettkampfs“ mit einer Zahl von 35 000 aktiv im Wettkampf stehenden Männern und Frauen gerechnet, eine Zahl, die bisher noch niemals erreicht werden konnte. Zur reibungslosen Durchführung der riesigen Aufgabe, diese Massen in kurzer Zeit gerundet auf den verschiedenen Wettkampfstätten und in den verschiedenen Disziplinen hindurchzuführen, werden rund 4000 Kampfrichter, Richter, Ordner usw. benötigt. An Hand der Festpläne, die fertiggestellt worden ist und die eine geistliche Einteilung, sowie eine Verteilung auf die verschiedenen Anlagen des Hermann-Göhring-Sportfeldes enthält, erwidert das riesige Maß einer sportlichen Veranstaltung, wie die bisher noch niemals durchgeführte werden konnte, es zeigt sich auch die geschlossene und geballte Kraft des DNL, die sich hier durch Wettkämpfe, Feiern, festliche Stunden und Massenveranstaltungen sichtbar darstellt.

Auflast und Festspiele

In großen Fragen kann aus der Festpläne mitgeteilt werden, daß der Sonnabend, der 23. Juli, und der Sonntag, der 24. Juli, das Gebietssportfest des Gebietes Schlesien der NSDAP und den Sternlauf des DNL zum Deutschen Turn- und Sportfest bringen. Den eigentlichen Auftakt zum sportlichen Festgeschehen bildet die Schließende Feststunde am Sonntag, wie die erstmalige Festausführung in der Zahlhunderthalle und die des Festspiels in der Schleierkampfbahn. Mit Montag, dem 25. Juli, fahren die Sonderzüge an, während der Tag noch Wettkampftage ist und nur den letzten Vorbereitungen, Tagungen und Sitzungen vorbehalten bleibt. Am Dienstag, dem 26., beginnen die Wettämpfe. Der Mittwoch bringt vor allem den rein vollständigen Wettkampfen insgesamt 5500 Augenblicke an. Nachmittags um 16.00 Uhr findet dann die feierliche Eröffnungsfest in der Schleierkampfbahn statt. Der Donnerstag erhält mit rund 35 000 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen mit Recht den Namen „Tag der Wettkämpfe“. Alle Sportarten sind im Kampf, während des Festes, stehen schon im Kampf. Die Vereine in der Zahlhunderthalle, wie die Umgebung der Frauen des DNL im Konzerthaus statt. Am Freitag, dem „Tag der Mannschaften“ weitet sich der Sinn des Festes, indem der einzelne nun zu einer Menge oder kleineren mannigfaltigen Einheiten löst, und Stunden lang auf der Feststunde Ausflüge in die verschiedenen Bereiche des Festes, wobei immer die Vereine sich abfinden und Einblicke in ihre Arbeit gewährt. Am Abend ist dann der „Apell des Deutschtums im Ausland“ auf dem Schloßplatz.

Gliederungen der Partei

In den Betrieben aus allen Gemeinschaften und Quartieren des DNL greifen dann auch die Gliederungen der Partei und des Staates ein, um damit sinnfällig die Gemeinschaft der Verehrungen und die enge Verbindung des DNL zu ihnen zu dokumentieren. Mit Vorbereitungen in der Schleierkampfbahn, die von nachmittags 15.00 Uhr bis abends 22.00 Uhr diesen Vorbereitungen vorbehalten ist, wirken mit: das DNL, der Arbeitsdienst, die Polizei, der Gau Reichsarchiv des DNL, die Luftwaffe, die SA und die Reichsabteilung für Leibesübungen. Der Sonnabend, als „Tag der Gemeinschaft“, feiert die Wettämpfe fort und bringt auf der Feststunde die Gemeinschaftsvorbereitungen der Fachämter. Damit wird eine neue Ebene im sinnvollen Aufbau des Festgeschehens erreicht, wenn nun die Mannschaften des Vortages sich zu festen, größeren Gemeinschaften zusammenschließen, in gemeinsamen Werk zeigen. Zu den Sonderveranstaltungen in der Schleierkampfbahn treten an diesem Tage an die H, die Seeresportschule Münsdorf, der Deutsche Turnverband der Tischschiffahrt und die Kriegsmarine. Die höchste Steigerung des Festes wird bei „Tag des Bundes“ am Sonntag, dem 31. Juli, sein. Seine beiden Höhepunkte sind der Festzug und der Vorbeimarsch am Schloßplatz und die Vorbereitungen des Nachmittags auf der Feststunde, bei denen aktiv 70 000 in Wahrheit das größte Fest der deutschen Leibesübungen lebendig erleben lassen.

Fußball-Fußspiel der 1. Kreisklasse Männer
Seite abend: 232-234

Auf dem 23.2-Platz an der Alexanderstraße stehen sich heute abend um 20 Uhr die beiden Tabellenersten der Männer 1./A. Fußball-Kreisklasse gegenüber. Beide Mannschaften haben sich etwas vorgenommen. Der Auswärts des Spiels ist als offen zu bezeichnen. Der Platzvorteil könnte eventuell ausschlaggebend sein.

Badeeinrichtungen
Spülklosetts
Wascheinrichtungen
Fritz Stöver, Staust. 9

Die billigen Sparrohren
E. Kachler Bergstr. 9



100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Modelle, Schränke, Kommoden, Strikonen, Große Auswahl
Munderloh Garage Str. 73

Warum quälen?
Ich linge und wette Ihre Schuhe
N. Perner, Helligelgeststr. 24

Ihr **Radio-Fachmann**
Ing. Abonyi
Johannisstraße 35 Rat 3333

Ungarn und Italien im Endspiel

Schweden und Brasilien in der Vorklärung ausgeschaltet

Die Fußballweltmeisterschaft

Am Donnerstag ist in der Fußball-Weltmeisterschaft die Vorklärung getätigt. Italien und Ungarn gehen am kommenden Sonntag in Paris Colombes-Stadion sich in der Schlusrunde des III. Fußball-Weltturniers gegenüber. Der Titelverteidiger Italien besiegte in der Vorklärung in Marseille die hoch eingeschätzte Mannschaft Frankreichs mit 2:1 (0:0) Toren. Zur gleichen Zeit kam in Paris Ungarn mit 5:1 (3:1) zu einem leichteren Erfolg über Schweden. Die unterlegenen Mannschaften von Schweden und Brasilien tragen nunmehr am 19. Juni in Bordeaux den Kampf um den dritten und vierten Platz aus.

Ungarn — Schweden 5:1 (3:1)

Schweden enttäuscht

Die dem Spiele im Pariser Prinzenpark betwohnenen 18 000 Zuschauer wurden von dem nach ihrem letzten Sieg über Kubu allgemein zu stark eingeschätzten Schweden sichtlich enttäuscht. Die ungarische Mannschaft gab einen ganz anderen Gegner ab, als die spielfreudigen Amerikaner und die Magyaren legen schonungslos alle Schwächen der Ständinavier bloß. Nicht nur, daß die elf Schweden das scharfe Tempo der Ungarn nie ganz mitzubehalten vermochten, verriet auch die Anlage ihres Spiels keineswegs große Klasse. Der zurückgezogene Mittelfeldler Jacobson vermochte seiner Mannschaft nie den gewünschten Zusammenhang zu geben. Besseren Anspruchs genügt allein nur der linke Verteidiger Melgren und auch der Torwart Abrahamson zeigte verschiedene gute Abwehrparaden. Schon in rein technischer Beziehung hatten die Ungarn ein faires Übergevoicht, das besonders durch der Pause fast einen Klassenunterschied zwischen beiden Mannschaften offenbarte. Obwohl es bei den Magyaren keineswegs in allen Reichen hundertprozentig klappte, waren je jedoch eigentlich kaum in Gefahr. Besonders beide Verteidiger erwiesen sich manchen bedrohlichen Lagen nicht ganz sicher. Ausgesprochen schwach war der Läufer Jasar. Im Angriff übertrafen der unsichrige Sturmführer Dr. Szosi und der schlaggenauige Szengeller.

Bereits 50 Sekunden nach dem Angriff führte Schweden überraschend durch ein Tor des nicht

gedebten Rechtsaußen Nyberg, das jedoch der Ehrenretter bleiben sollte. In der 18. Minute war bereits der Ausgleich herbeigeführt. Einem Flankeball Szosi nahm Szengeller mit dem Kopf, wobei Erilsson noch mitwirkte, das Leder über die eigene Torlinie zu befördern. Zwei weitere Tore innerhalb von fünf Minuten besiegelten das Schicksal der Schweden. In der 37. Minute mußte Abrahamson bei einem prächtigen Schuß von Titkos die Kugel parieren lassen, und in der 20. Minute bekam Szengeller den Ball von Szosi genau vorgelegt, das Schwedens Schlußmann erneut das Nachsehen hatte. Nach der Pause wurde Ungarns Überlegenheit noch größer, spiegelt doch allein der 7:1-Erfolgsstand den großen Druck des besseren Angriffsspiels wider. In der 20. Minute gab Szosi wieder eine Flankeball herein. Dr. Szosi erwischte den Ball mit dem Kopf und sandte zum vierten Tor ein. Fünf Minuten vor Schluß verlor Jacobson an Szengeller den Ball, wodurch Ungarns Salvadorer Gelegenheit erhielt, den fünften Treffer und damit das Endergebnis herbeizuführen. Die siegreiche ungarische Mannschaft: Szosi (Szunaria); Koranyi (Kerecvaros); Szosi (Szunaria); Szosi (Kerecvaros); Szosi (Szunaria); Szengeller, Dr. Szosi, Szosi (alle Kerecvaros), Titkos (Szunaria).

Italien — Brasilien 2:1 (0:0)

Stmeyer entschied gegen Brasilien

Erst der Weltmeister Italien vermochte in Marseille den Siegeszug der südamerikanischen Mannschaft aufzuhalten. In einem bewegten Kampfe besiegte die „Azzurri“ in dem von 35 000 Zuschauern bis zum letzten Platz gefüllten Stadien Stadion von Marseille Brasilien knapp mit 2:1, nachdem zur Pause die Seiten noch beim torlosen Stande gewechselt wurden. Ausgangspunkt für den Erfolg war die bessere Mannschaftsleistung der Italiener, wenn auch Brasilien die besseren Einzelspieler im Feld hatte. Die Entscheidung brachte ein Eckstrichball gegen Brasilien. Der Schweizer Schiedsrichter mußte diese harte Entscheidung treffen, als der Verteidiger Domingos Jaltens Sturmführer Viola im eigenen Strafraum regelwidrig fällt.

Wird der Deutsche Meister ausgeschaltet?

Sonntag Fortgang der Kämpfe um die Handballmeisterschaft

Im vergangenen Sonntag brachten die beiden Spiele der Zwischrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft eine Sonderüberbahrung. Der Meister des Vorjahres, die WZ Leipzig, ging als hoher Favorit in den Kampf gegen Hünzburg-Weiden. Die Windener Bloniere erlitten aber, gestützt auf ihren übertragenden Torwart Bannert und die starke Abwehr, geführt vom Olympiaspieler Knaus, einen überzeugenden Sieg mit 8:5 Toren.

Was nun? Für die weiteren Geschehnisse wird der Rückkampf am nächsten Sonntag zwischen den beiden genannten Vereinen in Leipzig maßgebend. Kann Weiden auch in Leipzig gewinnen, ist die Lage klar: Hünzburg-Weiden steht im Endspiel. Der Gegner wird aller Voraussicht nach Weidenfelds heißen, nachdem Mannheim zu Hause hoch verloren hat (10:2). Wir glauben jedoch, daß die Leipziger als

Heimmannschaft den Spieß umdrehen und vor ihren eigenen Zuschauern Vergeltung nehmen. Brauch haben Hünzburg-Weiden und Leipzig je ein Aufwiederbenutzen gewonnen und da nach der Entscheidung des Reichsfachamtsleiters nicht die Torzahlen ausschlaggebend sind, wird am 26. Juni an einem neutralen Ort ein Entscheidungsspiel ausgetragen werden. Der Sieger dieses Kampfes kommt in das Endspiel, das sodann erst am 3. Juli durchgeführt werden kann.

Den Organisatoren bereiten diese Umstände viel Kopfzerbrechen. Die Meisterschaft selbst gewinnt durch diese Zuspitzung, die aus der Gleichwertigkeit und der ungeheuren Energie der Mannschaften entspringt, gewaltig an Interesse. Hoffen wir, daß wie bisher die Spiele unter guten Schiedsrichtern einen gewissen Ausgang nehmen und die wirklich beste Mannschaft Deutscher Meister 1938 wird.

Gau Niedersachsen hat Schwierigkeiten

Noch keine feste Mannschafsaufstellung für die Leichtathletischen Gauvergleichskämpfe

An fünf Plätzen

Die deutsche Leichtathletik veranstaltet am 18. und 19. Juni an fünf verschiedenen Plätzen einen Generalausschuss der vergleichbaren Streitkräfte. Zum ersten Male werden am Bodensee Gauvergleichskämpfe für Männer und Frauen veranstaltet. Diese neue Prüfung dient in erster Linie zur Auslese der vorhandenen Spitzenkräfte und der Suche nach vielversprechenden und hoffnungsvollem Nachwuchs. Leider finden an den gleichen Tagen die Polizeimeisterschaften in Lübeck, die Sommerkämpfe der H in Bad Tölz und verschiedene Gruppenkämpfe der SA statt, so daß einige Gaus auf die Teilnahme ihrer erprobtesten Spitzenkämpfer verzichten müssen. Zu empfehlen ist daher für das nächste Jahr eine bessere Termingestaltung. So werden diesmal die Gaus Südwest und Baden nicht in die Kämpfe eingreifen, da das nach Darmstadt angelegte Treffen wegen verschiedener weiterer Veranstaltungen abgesetzt werden mußte. Der Gau Hesse ist ebenfalls, seine Männer und Frauen nach Frankfurt a. M. zu versenden, wo sie mit den Vertretern der Gaus Niedersachsen, Nordmark und Mitte im Wettbewerb stehen werden. In Wuppertal treffen die Mannschaften der Gaus West-

falen, Niederrhein und Mittelrhein zusammen. In Elm sind die Männer und Frauen der Gaus Württemberg, Bayern und Ostmark versammelt, während in Cottbus der Kampf zwischen den kampfstärksten Vertretern der Gaus Brandenburg, Sachsen und Schlesien entbrennen wird. Nur mit ihren Leichtathleten messen in Sietz in Ostpreußen und Pommern die Kräfte.

Am 19. Juni vormittags ab 10 Uhr und nachmittags ab 16 Uhr wird in Braunschweig im Eintracht-Stadion der Gauvergleichskampfen der Leichtathletikmannschaften von Niedersachsen, Sachsen und Nordmark erledigt.

Die niedersächsische Mannschaft konnte noch nicht endgültig aufgestellt werden, vielmehr sind in einigen Disziplinen noch Ausschreibungen zur restlichen Belegung erforderlich und in einigen Punkten wird sich die vorgelegene Aufstellung nicht einhalten lassen, weil nach den Bestimmungen für die Gauvergleichskämpfe jeder Teilnehmer nur zwei Bewerbe einbringen darf. Die vorläufige Aufstellung Niedersachsens sieht wie folgt aus:

100 Meter: Uffin, Müller (Gifhorn, Jehn-Kampffeld); 200 Meter: Müller, Blazegaj; 400 Meter: Blazegaj, Vrensdor; 800 Meter:

Kauch, Treue; 1500 Meter: Timm, Rumpfer; 5000 Meter: Schulte, Wolpers (Gammober); 10 Kilometer: Quad, Mohrman; 110-Meter-Hürden: Renne, Lembe; 400-Meter-Hürden: Lembe, Holter; 4mal 100-Meter: Müller, Hinkelmann, Vrensdor; 4mal 400-Meter: Kauch, Treue, Lembe, Blazegaj; Weisprung: Müller, Groß; Hoch: Blunski, Schiller; Stabhoch: Dole, Dautenheimer; Dreisprung: Helms, Schulte; Kugel: Schwedmann, Dr. Pfeiffer; Diskus: Böders; Speer: Reiffner, Hübner; Hammerwerfen: Schade. Als Ersatz sind Wolpers (Hildesheim), Wöhme und Landgraf bestellt. Im Diskus- und Hammerwerfen besteht über die Aufstellung des zweiten Mannes noch keine Klarheit. Bei den Frauen sind vom 23. Juni an die Teilnehmerinnen: Meider, Bod und Frau Reiffner vorgelesen, dazu Fr. Wajnsen-Bremen, Fr. Zellingshaus-Bad Wörmen, Fr. Dippe-Göttingen und Geisow, Streif-Braunschweig.

Die verhältnismäßig späte Aufstellung der niedersächsischen Vertretung ist an sich zu bedauern, denn bei der Kürze der Zeit werden im letzten Augenblick noch mehrere Umgebungen erforderlich werden. Ob man unter diesen Umständen den Niedersachsen für den Mannschaftskampft Chancen zusprechen kann, erscheint recht fraglich.

Schild noch vor Duoduel

Erster Franzosenheng auf der Hundsfahrt Auf der siebenten Etappe der Deutschland-Rundfahrt von Freiburg nach Bremen durch den Schwarzwald nach dem 24. Kilometer entfernten Freiburg hatten die 44 Teilnehmer noch schwerere Arbeit zu leisten als am Tage vorher am Arberg. Zweimal waren auf steiler Steile zum Feldberg und später zum Hochreit hinauf Höhenunterschiede von mehr als 500 Meter zu überwinden. Es gab auch in der Gesamtwertung einige Veränderungen. Schild behauptete sein „Gelbes Trikot“, dagegen blühten Thierbach und Weidinger wertvolle Minuten ein. Duoduel gelangte auf den zweiten Platz vor dem ebenfalls aufgerückten Baum und De Galunde. Als bester Kletterer erklarte sich der Franzose Lebel, der mit zwei Minuten Vorsprung nach einer Halbzeit von 6:33:07 allein im Einzelrennen in Freiburg eintraf und in der Gesamtwertung gleich elf Plätze nach vorn ried.

Odenburger Leichtathletikfest

bei den Studentenvereinsfesten in Bremen Gestern begannen in Bremen die Studentenmeisterschaften der Gau-Meister-Ems und Dittmann. In der ersten Einzelkonkurrenz des 400-Meter-Laufs gab es durch Schulte (HSD Odenburg) einen seinen Odenburger Sieg in 54,8 Sek.

Jean Harlow
Robert Taylor

Der Mann mit dem Kuckuck

Sprecht! Wisst! Erfahrt! Man sitzt nur da und lacht, lacht, lacht! so schreibt die Presse. Das ist eine hinreißend lustige Filmgeschichte, dargestellt von einem Meister der Regie!

Wochentags 4.00 5.30 8.15
Sonntags 3.00 5.30 8.15 Uhr

Wall - Licht

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4085

Freitag, 17. 6., 20-21½:
Abschied Gifela Heber
Tanzabend
Preisgruppe III

Sonnabend, 18. 6., 20:
Sommerfest
des Staatstheaters
im Zivillafino.

Sonntag, 19. 6., 20-23:
Abschied Alexander Bonto,
Walter Dämmer
Das kleine Hofkonzert
Preisgruppe II

• Schluß der Spielzeit
• Veranstaltungsring der NS
50% Ermäßigung

7zellige
Besteck - Garnituren
90 Gr. Silberaufl.
RM 105 geg. 10 Mon.raten
direkt ab Fabrik an Private.
Beste Qualität. Katalog gratis.
H. Wafsch & Co., Solingen 50.

Für Brautleute
1 kompl. Schlafzimmereinricht.,
1 kompl. Wohnzimmer-einricht.,
1 kompl. Kücheneinrichtung,
zu 75 RM. Eichenstühle, Eiche,
Eberwahnung, 5 Räume, ab 15.
7, 40 RM, wird nachgegeben.
Möbel-Meyers
Diener
Straße 51

Gebrauchte Fahrräder
bei Vosgerau am Dam

Kaufe Kleinen, Kunden, Papier sowie Bodrummel
Brombe, reelle Bedienung.
Ludwig Hädeling, Siegelhof-
straße 18, Telephon 5463.

Fernruf 2127

CAPITOL

Ab heute den Großfilm der Tobis

Manege

Das Geheimnis der
Arien Brothers, der welt-
berühmten Trapez-Sensation.
Der Trick mit dem „Todesschlitten“.
Originalaufnahmen aus dem Münche-
ner Zirkus Krone. — Vor und hinter
den Kulissen eines Weltstadt-Zirkus.

Der Film wurde in Oldenburg noch
nicht gezeigt!

**Albert Matterstock - Atilla Hörbiger - Anneliese Uhlig - Fita
Benkhoff - Luci Höflich - Franz Pfaudler - Anton Imkamp
Armin Münch u. a. m.**

Es tanzen und singen: Rose Rauch und die berühmten Scala-Girls

Beiprogramm u. neueste Ufa-Wochenschau
Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

OLDENBURGER

Sichtspiele

Täglich 4, 6.15 und 8.30
Sonntag ab 3. 5.30 und 8.30

Phantastische Bilder, Zauberhafte Festlichkeiten
Echte Aufnahmen aus Indien, Abenteuerliches
Geschehen, ergreifende dramatische Konflikte
Das zeigt Ihnen der
Millionen-Ausstattungs-Film

**DAS
INDISCHE
GRABMAL**

Der ganze Film
bezaubernd, packend, spannend und ergreifend
Sie werden mitgerissen sein von dem Tempo
dieses großen
Indien-Films
La Jana, Fritz van Dongen, Gustav Dillj

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Für die in der Zeit vom 17. bis 21. 6. 38 vormittags ein-
schließlich im Stadtgebiet Oldenburg stattfindende

Verdunklungsübung

ordne ich folgendes an:

- Die Verdunklungsübung dauert vom 17. 6. 38, 21.30 Uhr, bis zum 21. 6. 38, 3.00 Uhr, durchgehend.
Es sind folgende Verdunklungsmaßnahmen zu treffen:
 - Die gesamte öffentliche Beleuchtung wird ausgeschaltet. Die Innenbeleuchtung in sämtlichen Gebäuden (Amts-, Wohn- und Geschäftsgebäuden, Galnerischaften, Krankenhäusern, Verwaltungen und sonstigen Aufenthaltsräumen) muss nach allen Seiten so abgedeckt werden, daß kein Lichtschein nach außen dringt. Das Abdecken kann entweder durch vollständiges Verhängen der Fenster oder durch Umhüllung der Beleuchtungsörter erfolgen.
 - Sichtreflexen und Lichter außer dem Hause aller Art sind auszuschalten.
 - Alle Verkehrsmittel (Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Radfahrer) dürfen innerhalb des Stadtgebietes nur mit völlig abgedecktem Licht, auch künstlich, fahren. Die Leuchtenweiser müssen mit Zeichen aus Blech, Holz oder Pappe mit einem Waagerechten, 5 bis 8 cm langen und 1,5 cm breiten Ausschnitt versehen und so angebracht sein, daß der Lichtschein nicht auf die Straße fällt, sondern waagrecht gerichtet ist.
Die Innenbeleuchtung der Fahrzeuge darf nicht nach außen dringen.
- Der Verkehr soll trotz der Verdunklung nicht ruhen. Alle Verkehrsmittel haben die Geschwindigkeit eines Vermeidung von Verkehrsunfällen stark herabzumindern.
- Die Benutzung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze geschieht während der Verdunklung auf eigene Verantwortung und Gefahr; gegebenenfalls ist der Wegebenutzer Dritten gegenüber haftbar.
- Die Reichspolizei, die Reichspost sowie das Wassertrahnenamt führen die Verdunklung selbständig durch.
- Den Anordnungen der Polizei und der hinzugezogenen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, des Sicherheits- und Hilfsdienstes, der H. Z. A. und des R. S. A. sowie sonstiger zum Ordnung- und Kontrolldienst herangezogener Hilfspersonen ist während der Verdunklung unbedingt Folge zu leisten. Diese erhalten Anweisung, auch auf die Ablegung in den Häusern zu achten und erforderlichenfalls die Wohnunger auf Unterlassungen aufmerksam zu machen; den betreffenden Personen ist in jedem Falle Einlass zu gewähren.
Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.
Oldenburg, den 17. 6. 1938.
Der Polizeikommandant
Dr. Jungermann.

BURG

Täglich 6 und 8.30
Sonntag 5.30 und 8.30 Uhr

Wir zeigen in Erstaufführung für Oldenburg
Anny Ondra — Paul Hörbiger
in einem neuen, humorsprühenden Film

Der Scheidungsgrund

Annys Jubiläumsfilm!
Der 50. ihrer erfolgreichen Laufbahn.
Übermüht! - Köstlicher denn je.
Das lustigste Zusammenspiel der beiden beliebten Künstler - Ondra und Paul Hörbiger - läßt uns wieder eine Stunde herzlich lachen.
Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag 3 Uhr Extra - Jugendvorstellung
Shirley Temple in „Rekrut Willi Winkie“

Alt-Osternburg

Morgen, Sonnabend, **Wochenendball** 6 Müller Anf. 7.30 Uhr
Sonntag **Ball** Anfang 5 Uhr

NS-Reiterkorps Fundsmühlen
Am Sonntag, dem 19. Juni 1938, nachmittags 14½ Uhr

Schlafreiten auf Freels Weide. Großer Reiterball
Anschließend im Vereinslokal „Hundsmühler Krug“ (S. Wöden)

Helle Gaitwirtschaft zum Gesundbrunnen
Das Haus für Betriebsausflüge
Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz
Georg Wachtendorf

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 15. Juni 1938.

Unter dem Rindviehbestande des Bernhard G m l e, Kleinrentner (Schöbanten), ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Schöbe und Weiden in Schöbanten.
Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.
S. L. Dr. Efenbart.

Ausschreibung
Die Herstellung von Mauerwerksarbeiten am dem Flugplatz „Zoo“, Wildeshausen - Döllingen, rd. 6000 cbm Bodenbewegung, wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Unterlagen sind auf dem Amt Oldenburg, Zimmer Nr. 26, gegen eine Gebühr von 1.50 RM zu haben.
Termin 22. Juni 1938, 12 Uhr.
Amtsvorstand des Amtsvorstandes Amt Oldenburg
W i l l m s.

Großes Rennen und Turnier in Cloppenburg Sonntag, 19. Juni

Beginn 14 Uhr — Totalisator reichhaltiges Programm.
Über 200 Rennwagen, Ein-, Zwei- und Vierpänner, Trabreiten, 2 Jagd- u. Hachtrennen, 2 Jagdspringen und 2 Dressurprüfungen. — Wettkampf der Reitertruppe und Jagd mit Auslauf

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 15. Juni 1938.

Unter dem Rindviehbestande des Heinrich B o t h e, Althorn, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet und Seuchenweide liegen bereits im Sperrgebiet.
Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.
S. L. Dr. Efenbart.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 15. Juni 1938.

In dem Viehbestande des Dietrich M e n t e n s, Schlüter, ist die Maul- und Klauenseuche erfolgt.
Das aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Rindviehbestande des Heinrich M i s s, Schlüter, am Gemeindebezirk gebildete Sperrgebiet bleibt weiterhin bestehen.
S. L. Dr. Efenbart.

Sonderzüge zur Reichs-Frauentagung

Zum Reichsschulungslager der NS-Frauentagung am Norddeich vom 19. bis 24. Juni wurden drei Sonderzüge ein- und ausgeführt...

Table with 2 columns: Time and Destination. Includes entries like 'Einfahrt am 19. Juni: 10.57 Uhr ab Bremen Sbf.', 'Ausfahrt am 24. Juni: 11.10 Uhr ab Norddeich'.

Heimbauausstellung der NS Bremen, 17. Juni.

Als im April vorigen Jahres der Arbeitsausschuß für NS-Heimbebauung der Reichsjugendführung dem Führer Modelle und Pläne für neue NS-Heime vorlegte, äußerte sich der Führer sehr beherzt über die bisher geleistete Arbeit...

Mehr als eine halbe Million Besucher

Die Bremer Ausstellung zeigte am Tage des Ministerbesuches das gewohnte Bild lebhaften Treibens. Unaufhörlich strömten die Besucher durch die Gänge...

10 000 Besucher des Wochenpruches im Gau Oldenburg, 17. Juni.

Trotz der erst kurzen Zeit seit der Einführung des Wochenpruches der NSDAP im Gau Oldenburg ist in diesen Tagen bei Westfriesen der sechste Jahrestag der Wochensprüche...

Von einer Friedhofshalle in Dab Wilsdenahn

Der Architekt hielt unter dem Vorhitz von Pastor Schipper eine Sitzung ab, in der als Hauptgegenstand der Tagesordnung über den Bau einer Friedhofshalle beraten wurde...

Oldenburg wird heute verdunkelt

Für die nächsten Tage wurde im Stadtgebiet Oldenburg eine Verdunkelungsübung angedeutet. Sie dauert von heute abend 21.30 Uhr bis zum 21. Juni 3.00 Uhr nachts...

Seiderbeis- und Hilfsdienstes, der H, SA und des NSKK sowie sonstiger zum Ordnung- und Kontrolldienst herangezogener Hilfspersonen ist während der Verdunkelung unbedingt Folge zu leisten...

Zehn Gebote des Reichsluftschutzbundes für die Verdunkelungsübung

- 1. Wohnen, das die Verdunkelungsübung durchzuführen ist, ist während der Verdunkelungsübung unbedingt Folge zu leisten.
2. Bei Lebnungen sollst auch du schon in Friedenszeiten lernen, wie du dein Wohn- und Arbeitsgebiet für den Fortgang von Sandel und Wandel als guter Deutscher zur Unterfertigung der Abwehrmaßnahmen des Staates und der Wehrmacht im Ernstfall herzurufen hast.
3. Führe die Verdunkelungsmaßnahmen in gleicher Weise in allen Räumen und an allen Hausfronten durch!
4. Das Treppenhaus muß benutzbar bleiben. Schalte niemals die Beleuchtungen ganz aus!

aus! Wende die für nordbürtige Beleuchtung unerlässlichen Lampen vorzugsweise ab, so daß ihr Lichtschein nur schwach nach unten fällt.

- 5. Verschaffe schon jetzt die zum Abblenden der Fenster notwendigen Lichtdurchlässigen Stoffe, Vorhänge oder Nachpapier und richte die Fenster entsprechend her!
6. Schränke in Aufenthaltsräumen unnotige Beleuchtung ein!
7. Prüfe, ob aus deinem Aufenthaltsraum auch wirklich kein Licht nach außen dringt!
8. Wist du Wähler, Pächter oder Betriebsluftschutzeiter eines Betriebes, so achte besonders auf die Abheilung der Außenbeleuchtungen...

75 Jahre Clemens Hixegrad & Co.

Morgen wiederholt sich zum 75. Male das Gründungsjahr der Firma Clemens Hixegrad & Co. Clemens Hixegrad, der Gründer der Firma, kam 1847 als Knabe mit seinen Eltern und gährdischen Geschwistern aus Lempele, hoch oben im taubesten Teil des Sauerlandes...

zungen und besaß das Geschäft nach Ritterstraße 6 (jetzt Zantling). Im gleichen Jahre affizierte sich Clemens Hixegrad mit seinem Schwager Bernhard von der Eden aus Wildeshausen. Die jetzt als offene Handelsgesellschaft eingetragene Firma lautete: Clemens Hixegrad & Comp. 1876 schied der Teilhaber aus...

haber im Jahre 1922 seinen Bruder Franz Hixegrad und Frau Emma Hixegrad als Teilhaber in die offene Handelsgesellschaft aufgenommen konnte, 1925 trat der Bruder aus der Firma aus, um sich als Rechtsanwalt niederzulassen. 1929 wurden die dem Einzelhandel dienenden Räume wiederum modernisiert...

Eine rohe Tat

Mehrere Kinder gerieten Ende Spielzeit auf das Grundstück eines Einwohners aus Vahum. Der Besitzer warj dem Verlangen der Kinder mit einem Holzbohrer und traf ein vierjähriges Kind in die Wirbelsäule. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und mußte in bedenklichen Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Töblicher Verkehrsunfall

Auf dem Wege nach Stade fuhr ein Arbeiter mit seinem Motorrad nach einem Zusammenstoß mit einem Kraftwagen so unglücklich, daß er mehrere Weibrüche und Kopfverletzungen erlitt. Der Verunglückte starb kurz nach dem Unfall.

Schornsteinfeger-Hochzeit

Eine recht selten gewordene Sitte wurde in Soaba wieder lebendig. Bei einer Schornsteinfeger-Hochzeit sah man die Schornsteinfeger in ihrer schon alten Parade mit glänzenden schwarzen Samt, das blanke Krageisen über der Schulter, nach der Trauung ging das junge Paar durch ein Spalier richtiger Neißgebirn.

Schweres Schadenfeuer

In der Scheune eines Guertmannes, die ihm wegen Umbaus des Wohnhauses vorübergehend als Wohnung diente, brach ein Brand aus. Die Dinklager Wehr rühte sofort aus, konnte aber nichts mehr retten. Mit der Scheune verbrannte das gesamte Hausinventar.

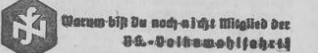
Kein Mordfall, sondern Fahrlässigkeit

Der sensationelle Vorfall in der kleinen Ortschaft Uphode hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Durch eine Nötenuntersuchung war festgestellt worden, daß ein 14jähriges Mädchen durch eine unglückliche Verhinderung durch den Kriminalpolizei führten um dazu, daß ein auf dem Hofe beschaffter Anecht ge- stand, einen Leßdng in seinem Zimmer am Deckenbalken aufbewahrt zu haben. Es steht nunmehr fest, daß die getretete Hausangestellte Justmann beim Bettenmachen gegen den Ab-

zuschaun der von der Decke hängenden Waffe gekommen ist, wobei sich ein Schuß löste und das Mädchen traf. Der Anecht, der die Verantwortung für die fahrlässige Aufbewahrung einer geladenen Waffe trägt, wird sich in kurzer Zeit vor Gericht zu verantworten haben.

Der Tod auf der Straße

Donnerstag gegen 7 1/2 Uhr ereignete sich auf der Langemattstraße bei der Einmündung der Neuenlander Straße wieder ein tödlicher Verkehrs-unfall. Ein aus der Stadt kommender Lastzug, aus Zugmaschine und zwei Anhängern bestehend, wollte nach links in die Neuenlander Straße einbiegen. Ein aus Richtung Dalmendorf kommender 35jähriger Motorradfahrer, der offenbar sehr schnell fuhr, geriet zwischen Zugmaschine und ersten Anhänger des Lastzuges und wurde von diesem überfahren. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist er bereits seinen schweren Verletzungen erlegen. Ein weiterer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Dienstagnachmittag auf der Dantsiger Freiheit. Ein 12jähriger Junge, der hier zu seinem Vergnügen mit dem Rade herumfuhr, geriet gegen einen Laternenmast und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm die Griffstange der Sandbremse in den Mund drang. Gestern ist er im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben. Ein 62jähriger Fahrgänger, der am Dienstag zwischen Krankenhaus und Roland die Fahrradahn überföhrte und dabei von einem Fußgänger aus dem Rad gestoßen wurde, ist gestern im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.



Nus Stadt und Land

Oldenburg, den 16. Juni 1938

Neuer Führer der Motorflandarte 63

Mit der Führung der NS-Motor-Standard 63, Oldenburg-Litke, wurde Staffelführer Albert Rath mit Wirkung vom 1. Juni beauftragt. Staffelführer Rath hat bereits seit Februar vertretungsweise die Führung der Standard innegehabt, seitdem Oberstaffelführer Wilder mit der Führung der Gruppe Nordsee beauftragt wurde. Kartographische Arbeit in Wilhelmshaven ist die Partei und in die SA eingetreten und ist dort Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher gewesen. Mit der Aufstellung der Motor-SA hat er in ihr und dann im NS-M in Wilhelmshaven Dienst getan bis zu seiner Verlegung als Motor nach Oldenburg. Am 30. Juni 1934 wurde Pa. Rath zum Abwärtigen der Motor-Standard 63 ernannt und im Januar 1936 dann mit der Führung der Staffel 1/M 63 beauftragt.

* **Abschiedsabend für Grete Scheidenhofer und Georg Fahnacht.** Innerhalb der Reihe von Ehrenvorstellungen, bei denen die mit Ablauf dieser Spielzeit von unserer Bühne scheidenden Künstler zum letztenmal vor der Oldenburg-Operntheatertruppe, verabschiedeten sich gestern Abend in der „Rosca“ Gedächtnisaufführung Grete Scheidenhofer als einjähriger und Georg Fahnacht als zweijähriger Zuhörer für zum Entschieden unersetzlich Staatskassiers von der überaus großen Zahl ihrer Verehrer, die alle Plätze des Hauses füllten und den beiden geschätzten Sängern starke Subsidien bereiteten. Noch einmal warteten sowohl Grete Scheidenhofer als lebensfähig liegende Rosca, wie Georg Fahnacht, der sich oft ihr Partner war, als fampferlich treuer Cavalotti, von allen übrigen Mitwirkenden hervorgehoben unterließ, mit allerhöchsten Leistungen in Ausbruch, Darstellung und vor allem Gesang auf, wofür sie von vornherein wohlverdienten reichen Bewald wählten. Durch die beiden Sängern, die mit Blumen getarbt überläste Tisch auf die Rampe getragen wurde, kam die Begeisterung der vielbundert Anwesenden keine Grenzen mehr. Die dann folgenden weit über zwanzig Vorträge, davon wohl zehn eierne, werden den beiden Künstlern ein schönes Zeichen für ihre Beliebtheit bei allen Zuschauern und Freunden gewesen sein und sie als Abschieds-erinnerung an Oldenburg zu ihren künftigen Wirkungsstätten, Grete Scheidenhofer nach Aachen und Georg Fahnacht nach Kassel, begleiten.

* **Das Orchester der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“** veranstaltet am Freitag, dem 24. Juni, seinen zweiten Musikabend. Unter Leitung von Kammermusikdirektor Fischer kommen eble Musikwerke zu Gehör.

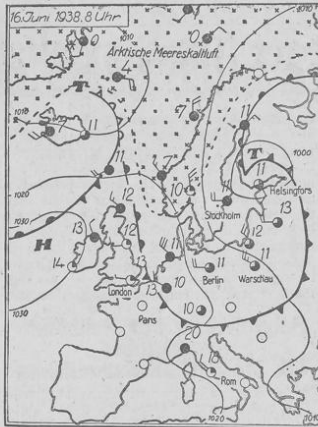
* **Gesellschaft der Gaulteiler in Bremen.** Die Gaulteiler Werfer-Gms veranstaltete am Mittwoch für ihre Gesellschafter eine Fahrt nach Bremen zum Besuch der Ausstellung „Die Welt der Schiffe“ in der Ausstellung „Die Welt der Schiffe“ in Bremen begrüßte die Gäste, unter denen sich auch der Gauwirtschaftsleiter Pa. Pfeiffermann befand. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Lobbys wurden die Ausstellungshallen und die Lebenswirdigkeiten der Stadt besichtigt.

* **Fünf Schwefelkationen in Oldenburg.** Im Kreis Oldenburg-Stadt wurden zwei NS-Gemeinschaften neu eingeleitet. Es sind jetzt im ganzen fünf NS-Schwefelkationen vorhanden, und zwar in den Ortsgruppen Fehden, Oldenburg, Lambert, Inselbühl und Westfalen. Die Einrichtung weiterer NS-Schwefelkationen ist geplant.

* **Von der Kinderlandverschickung zurückgekehrt** sind gestern die etwa 1200 Kinder aus dem Gau Werfer-Gms, die in der Umgebung von Halle an der Saale einen schönen Erholungsurlaub durch die NSV verleben konnten. Der Sonderzug von Halle fand um 10 Uhr abends hierher. Die Kinder, die ans den verschiedenen Orten des Gau's kommen, haben ein herrliches Erlebnis geerlebt, dessen sie sich noch lange erinnern werden. Jedoch war auch die Wiederkehrsfreude in der Heimat recht groß. Mit reichen Geschenken der verschiedenen Art bedacht, lebten die Kinder, die eine sehr gute Erholung genossen haben, zu den Eltern zurück. Aus den Berichten der kleinen Prübelle immer wieder die Freude hervor, die ihnen durch das Kennenlernen der großen deutschen Heimat, die an der Saale mit den vielen Burgen von besonderem Reiz ist, durch das große Gemeinschaftsgefühl bereitet worden ist.

* **Bauerngärten werden prämiert.** Die Landesbauernschaft Werfer-Gms veranstaltete zur Förderung der bäuerlichen Kultur eine Preisbewerbung für die Kreisbauernschaften Werfer-Gms, Wilhelmshaven, Leer, Sigen, Bentheim und Welle. Wundungen zur Teilnahme müssen bis zum 23. Juni spätestens erfolgen. Es werden für die schönsten Gärten in jeder Kreisbauernschaft fünf erste, zwölf zweite und fünfzehn dritte Preise zur Verfügung. Die Preisbewerbung findet im Juli statt.

* **Änderung der Uniform und Bewaffnung der Gendarmen.** Bekanntlich ist die Oldenburgische Gendarmerie, nachdem sie 120 Jahre bestanden hatte, am 1. April 1937 in die Reichsgendarmerie eingegliedert worden. Außerdem wird dies bislang nicht in Erscheinung getreten, da die Beamten noch die bisherige Uniform unverändert weitertragen und auch die Bewaffnung dieselbe war. Seitdem ist seit dem 15. d. M. eine Änderung eingetreten. Anstatt des langen Säbels und der Pistole am Unterschenkel, wird nun ein Seitengewehr mit brauner Lederbüchse und die Pistole im Dienst reichen Säbels mit brauner Büchse oder Gamaschen. Bei besonderem Dienst anstatt die



Wetterbericht des Reichswetterdienstes
 Ausgegeben: Bremen (Nachdruck verboten)
 Auf der Ostseite des ausgehenden großräumigen Hochs strömen dem Werfer-Gmsbezirk noch immer feuchte Meeresluftmassen zu, die bald feilere, etwas wärmere Luft über Nordwestdeutschland hinwegführen. Das bisher über Südbandianen lagernde Tief entfernt sich langsam in östlicher Richtung. Auf seiner Rückseite bewegen sich aber noch immer feuchte Luftmassen aus dem Nordwesten nach Südosten und lassen noch keine Beseitigung der Wetterlage antommen.
 Aussehen für den 18. Juni: Wähtige westliche bis nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, frischweisse Aussehen für den 19. Juni: Wolkig und immer noch zu feil.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
 Ausgegeben: Bremen (Nachdruck verboten)
 Auf der Ostseite des ausgehenden großräumigen Hochs strömen dem Werfer-Gmsbezirk noch immer feuchte Meeresluftmassen zu, die bald feilere, etwas wärmere Luft über Nordwestdeutschland hinwegführen. Das bisher über Südbandianen lagernde Tief entfernt sich langsam in östlicher Richtung. Auf seiner Rückseite bewegen sich aber noch immer feuchte Luftmassen aus dem Nordwesten nach Südosten und lassen noch keine Beseitigung der Wetterlage antommen.
 Aussehen für den 18. Juni: Wähtige westliche bis nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, frischweisse Aussehen für den 19. Juni: Wolkig und immer noch zu feil.

Witterungsbericht
 der Wetterstation Landesbauernschaft Werfer-Gms
 Unterwiesing und Fortschungsanstalt
 Beobachtung vom 17. Juni, 8 Uhr morgens
 Baromet. Lufttemp. Windricht. Niederschl. Relative Feucht. Windgeschw. in m/sec. in 10 m Höhe. in 10 m Höhe. in 10 m Höhe. in 10 m Höhe. in 10 m Höhe. in 10 m Höhe.

766,2	11,8	NV3	0,4	9,0		
-------	------	-----	-----	-----	--	--

Am 18. Juni 1938:
 Lufttemperaturen Sonnenscheindauer Temperatur höchste Niederschl. in Stunden in 1 m Höhe. in 1 m Höhe. in 1 m Höhe. in 1 m Höhe.

14,0	9,5	2,1	13,4
------	-----	-----	------

Temperaturen in der städtischen Flughafenkassette
 Luft 12°, Grad Wasser 15 Grad

Der Rundfunk bringt morgen

Deutschlandsender: 6.05: Der Tag beginnt 6.10: Aufnahmen 6.30: Frühkonzert 9.00: Werbung zu der Motorproduktion des Werfer-Gms 10.00: Zitate des Führers 10.30: Reichlicher Kindergarten 11.30: Dreißig bunte Min. 12.00: Musik zum Mittag 14.00: Märchen und zwei die drei 15.15: Rantes Abendzeit 16.00: Rantes Melodienkonzert 18.00: Musik. Karawenzel 18.45: Deutsche Volkemusikanten in Schweden 19.10: Und jetzt ist Freitagabend 20.00: Schwere Melodien 22.30: Rachtmusik 23.00: Wir tanzen in den Sonntag 24.00: Rachtmusik zur Unterhaltung.

Reichsender Hamburg: 6.10: Zum frühen Beginn 6.30: Morgenkonzert 10.00: Der Überwinnung wird gewidmet 10.30: So zwischen eis und wasser 12.00: Musik zur Rachtzeit 13.15: Musik zum Mittag 14.00: Märchen und zwei die drei 15.15: Rantes Abendzeit 16.00: Rantes Melodienkonzert 18.00: Kamerad, weißt du noch? 18.30: Die Welt im Volkstum 19.10: Preis und Pläne 19.35: Zeitungslesung des braunblauen Reichs 20.00: Was jeder kennt und jeder mag 22.20: Bericht von den deutschen Volkseisenbahnen in Eibach 22.35: Tanz und Unterhaltungsmusik 2.00: Rachtmusik zur Unterhaltung.

Am 18. Juni 1938:
 Sonnenaufgang 4.01 Uhr
 Sonnenuntergang 20.50
 Mondanfang 23.19
 Morgensonne 5.55, 17.39; Vrats 5.35, 17.39; Nordham 5.00, 17.04; Wilhelmshaven und Zangst 4.15, 16.19; Wangerdage 3.25, 15.39 Uhr.

bisher nur die Mühe, der Schatz. In Kürze wird die neue Uniform mit braunem tragen und Aufschlägen geliefert. Weiter getragen werden jedoch vorläufig noch die bisherigen Uniformstücke und das schwarze Schulzeug.

* **Schneidmeister Alues in Oldenburg.** Der heutige Schneidmeister Alues befindet sich am Donnerstag in der Landeshauptkassette. Er wird hier eine Simultanvorstellung gegen eine beliebige Anzahl von Gegnern geben. Almes Alues ist gebürtiger Bremer. Sein Name hat seit Jahren schon internationalen Ruf. Seit einigen Jahren lebt der Almes in königsberg als Diktirensen repräsentativer Schneidmeister.

* **Nach immer kalte Witterung.** Der Juni trägt diesen Namen, die ihm sonst eigene schon Sommerwitterung fast völlig vermissen. Erst wenig warme Tage mit Sonnenschein waren zu verzeichnen, und in dieser Woche sind die Temperaturen soweit abgeklaut, daß in vielen Saubstaltungen die Seitanlagen, obgleich sie vielfach schon gereinigt worden waren, wieder in Betrieb genommen werden müssen. Die Gewerke bildet unter der Kälte, wie überhaupt jetzt das Wachstum in der Natur weit hinter den Ergebnissen sonstiger Jahre zurückbleibt.

* **Staatlicher Botanischer Garten,** zu erreichen am Gensfeldersplatz bis Eintritt jederszeit frei täglich ist Neues zu sehen, für

die nächsten Wochen viele Dutzend Fingerhüte mit Pelorien, d. h. sie tragen über der langen Achse von Gladiolen (Fingerhüte) noch eine ganz große Radlinie. Prachtig liegt es eine Pflanze aus, anderthalb Meter hoch, hundert Gladiolen dran und darüber die Krone, in Schneeweiß oder Purpurrot. Der Werbertrümpfer hat schon über 60 Triebe, und seinem Opfer, dem Werbertrümpfer, steht man schon an, daß den Sommerhochstand hat. Die Triebe fallen wieder. Auch im Pflanzenreich spielen sich Dramen ab. * **Quercifant** ist das Verhalten unersetzlicher Werbertrümpfers. In seinem alten Standort sind seine Ernter, Pelorias abzus, alle ausgezogen, abgemüht. Er selbst ist deshalb dort auch gestorben. Jetzt blüht er plötzlich in ein Meter Entfernung auf neuen, fröhlichen Werbertrümpfer. Wie kommt er dahin? Seine Wirtspflanze, die weiße Weimur, ist mit Ausläufern dahin gewandert. Kann er mit eigenen Ausläufern mitwandern, oder ist er dort neu entstanden aus Samen von 1934, wo ich ihn zum ersten Male blühend hatte? Wähter hat allerdings jeder Wähter bei mir, mindestens fünf Jahre gebraucht, um nach dem Samen zum ersten Male zu blühen. Geht's auch in drei Jahren? Meine Literatur weiß nichts über solche Dinge. * **Für Seimabotanten** sind neu angepflanzt die fleischige und zierliche Erdröhre, Listeria cordata, mit Blüten wie ein Mädchen, und die fast ausdauernde Schnabelbohne, die Erzeuger des für Dr. Schütte so bedeutungsvollen Schergeratoriums.

* **Der Ferkel und Schweinemarkt** war gestern mit rund 1000 Tieren besetzt und hatte damit einen Auftrieb zu verzeichnen, der um fast 100 Tiere höher war als in der letzten Woche und der Nachfrage in allen Teilen durchaus entsprach. Die zum Verkauf stehenden Tiere waren mit ganz geringen Ausnahmen von allerbesten Qualität. Die hier nicht ergriffenen Käufer waren mit der Abgabe eines Bestandes etwas zurückhaltend. Deshalb entwickelte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen, hatte aber schließlich doch noch den Erfolg, daß der gefamte Bestand schon frühzeitig geräumt war. Die Käufer konnten es aber nicht erreichen, daß eine Preislenkung auf der ganzen Linie erhalte, da die Verkäufer sich nicht einzig in den Forderungen waren. Der schon früh vor sich gehende Marktabschluß ist ein guter Zeichen. Der Bestand der Ferkel ging zum weitaus größten Teile mit Lastkraftwagen nach den bestimmten Orten vor.

* **Auf dem städtischen Fundamt** wurden folgende Gegenstände abgeliefert: eine Antiknadel mit verzierten Verbleisstrichen, eine Kettenschleife, eine Motorradabwerthe, eine neue Verrenkbohle, ein einstufiger arbeitsfähiger Schließel und ein Schließzylinder mit zehn Schließeln.

Wahnbet.
 Monatsappell der Kriegerkameradschaft Gbhorn-Wahnbet. Die Mitglieder der Kriegerkameradschaft Gbhorn-Wahnbet hatten sich zum Monatsappell sehr zahlreich in der Wohnhofs-Wirtschaft zu Gbhorn eingeladen. Zunächst wurde die Verberaktion für den NS-Neidkriegerbund besprochen und dabei die erwiderte Befehlung gemacht, daß sich neun neue Mitglieder haben aufnehmen lassen. Sodann wurde

Schleussner Film
 mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Neue Siedlung der NSKB in Oldenburg geplant

Amiswalter- und Mitgliederversammlung der Kameradschaft Oldenburg

Die Kameradschaft Oldenburg der NS-Kriegs- und Frontkämpfervereine hatte ihre Amiswalter- und Mitgliederversammlung zu einer Verammlung in der „Alfiora“ berufen, an der auch die Mitglieder teilnahmen. An ihrem sehr zahlreichen Erscheinen ließ sich schon das Interesse erfassen, das in ihren Kreisen für die neugelante Siedlung der NSKB in Oldenburg herrscht.

Über das Problem berichtete Amiswalter Pa. Röger in einander weißer. Er teilte u. a. mit, daß sich für die Siedlung außerordentlich viele Interessenten aus der hiesigen Kameradschaft gemeldet hätten, woraus das Vorliegen eines Bedürfnisses ohne weiteres gefolgert werden könne. Er gab jodann die Richtlinien bekannt, aus denen die Bedingungen und Voraussetzungen für die sich bevorstehende Siedlung zu erfassen sind. Er erwähnte das große Verständnis, das in verschiedenen Städten des Gau's diesem Problem entgegengebracht werde. So hätten einige Bürgermeister den Boden für die Siedlung kostenlos zur Verfügung gestellt, und das damit verbunden, daß diejenigen, die ihr Platz für den deutschen Boden hergeben, seiner teilhaftig zu werden. Er sprach jodann von den Vorberhandlungen mit den verantwortlichen Stellen, die sich ebenfalls verheißungsvoll anlassen.

Sodann ging Pa. Röger auf die weitere Erholungsfrage der Gaudienstelle für die Mitglieder der NSKB ein. Allein das großzügige Erholungsheim des Gau's auf Wangerooge „Haus Germania“, das reichen Segen gestiftet, die Zahl derer, die hier einen zehnjährigen, unentgeltlichen Erholungsurlaub genießen, ist im vergangenen Jahre auf 800 gestiegen, und in diesem Jahre habe sich die Gaudienstelle das Ziel gesetzt, sie auf 1000 hinaufzuführen.

Durch die fehrbillige monatliche Großschonende, die in vielen der 250 Kameradschaften des Gau's von 100 Prozent der Mitglieder geleistet werde, und die jeder als Ehrengehalt ansetzen müsse, seien in drei Jahren 92 000 RM aufgebracht worden. Der zur Verfügung gebrachte Brief einer Hinterbliebenenvereine, der sich als antischwarzes Mitglied der „Haus Germania“ denjenigen Mitgliedern erstreckt, die der Erholung am meisten bedürfen. Der Nebener sprach

von den weiteren Heimen der NSKB in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes, die jetzt auch für einige Mitglieder aus unserem Gau zur Verfügung stehen und Gelegenheiten geben, den Amiswalter und Amiswalterinnen für ihre treue Arbeit einen Teil der Dankeschuld zu erlassen und sie für neue Arbeit an der Kameradschaft zu fröhlichen. Sodann wies er auf die von der NSKB „Kraft durch Freude“ für die NSKB demnach veranfaltete Fahrt nach Dordlandstein hin, für die bereits 140 Anmeldungen vorliegen, neben denen noch einige weitere berücksichtigt werden können. Er erläuterte Bericht über die Ehrengaben des Reichs-Kriegsopferführers amüßig Goldener und Diamantener Hochzeiten, hoher Geburtsfest und Lebensnahme von Ehrenpreisen, die in eine stoffliche Endsumme auslaufen.

Der Gauamtsleiter erkannte die Unterfertigung der Kasse, besonders der hiesigen, dankend an, hob das gute Zusammenarbeiten mit allen Behörden und Dienststellen hervor, und freute das Problem der Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte, die bis auf verschwindende Ausnahmen bereits geregelt ist. Für die noch verbleibende Aufgabe gab er Hinweise, wie das Problem durch Mitarbeit der Amiswalter und Mitglieder restlos gelöst werden kann. Er bat jodann um das Vertrauen der Mitglieder zu den Amiswaltern, Kameradschaftsführern und der Gaudienstelle, die, soweit das in ihren Kräften liegt, allen Wünschen gerecht zu werden, stets bemüht bleiben.

Kameradschaftsführer Pa. Niemeyer ergänzte diese dankbar aufgenommenen Ausführungen, jodest sie die besonderen Belange und Wünsche der von ihm besprochenen Kameradschaft betreffen. Zunächst des Siedlungsproblems beleuchtete er u. a. die hiesigen Wohnungsverhältnisse. Bezüglich des Wangerooger Heimes richtete er u. a. den dringenden Appell an alle, jodest sie dazu instande wären, die freiwillige Spende zu entrichten und gab anheim, durch freiwilliges Einbringen für die Siedlung, Kameradschaft und Kameradinnen, die er durch die Lage sind, auch die Oldenburg-Kameradschaft, die von dem Wangerooger Heim besonders viel Nutzen hat, ebenfalls in die hundertprozentig ihre Pflicht erfüllenden Kameradschaften einzureihen.

Er gab weiter eingehende Auskunft über die laufende und die einmalige Elternhilfe der NSKB, über die Grundsteuer und ihre unter gewissen Voraussetzungen gewährte Ermäßigung sowie über das Sterbegeld. Eingehend berichtete er weiter über die Schulschulden, die Kinderarbeiten und Auszubehilfen und weitere Vergünstigungen durch die Neugestaltung der Sozialversicherung. Sodann äußerte sich der Kameradschaftsführer über die vom Staats-Theater und hiesigen Lichtspielhäuser zur Verfügung gestellten Freizeiten, und die erforderliche restlose Ausnutzung dieses Entgegenkommens.

Die Sätze in Sandtrag, deren Gründung einen sehr vielversprechenden Verlauf nahm, hielt der Mitglieder jeden Sonntag unter günstigen Bedingungen bezüglich der Verpflegung zur Verfügung auch mit dem alten Brauch wird nicht gebrochen. „Hier können Familien Kasse lachen.“ Für den laufenden Monat und dann wieder für September sind in der schönen Sätze der der NSKB angebotenen Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Sandtrag noch Plätze für einen Daueraufenthalt frei. Auskunft erteilt bereitwillig Kamerad Vatermann, Seimweg 15. — Die nächste Großberammlung der Kameradschaft ist ein Kameradschaftsabend in der „Alfiora“ am 9. Juni mit hervorragendem Variete-Programm, das nicht weniger als 20 Nummern umfaßt.

Das das Schließen unter den alten Frontsoldaten eifrig gepflegt wird, berichtet sich wieder bei Häffelmann in Moorstedt, um in dieser Kunst zu meistern und um vom Kameraden Sophler die näheren Einzelheiten über das Ausführen des vom Stadtschulze Uge gestifteten Wanderpreises zu erfahren, der auch in der NSKB die Schließbegleitung weiter steigern wird.

Mit einem Hinweis auf die ständig im Steigen begriffene soziale Fürsorge in unserer in Aulis und Bremen lebenden Vaterland, während das Werden und Witen in der Umwelt immer schmerzlichere Formen annimmt, und einem Gruß an den Mann, dem wir dies allein zu danken haben, Adolf Hitler, schloß Pa. Niemeyer die außerordentlich anregend verlaufene Berammlung.

Briefmarken-Wochenchau der „Nachrichten“

Allerlei Wissenswertes vom kleinen Kunstwert

Ob das Sammeln von Postwertzeichen Sinn und Zweck habe? Man muß nur einmal die Sammler befragen, sie würden Ihnen annehmen und von dem gewöhnlichen zornigen Zauder sprechen, der von den kleinen Papierfächern ausgeht, sie würden sagen, sie hätten die Welt mit all ihren Erscheinungsformen voll abenteuerlicher Phantasie gesammelt, sie befänden in ihrem Markenalbum ein Geschichtsbuch, einen Völkeralbum, eine Literaturgeschichte, ein botanisches oder zoologisches Sammelbuch, ein Verzeichnis der Trachten und Wappentafeln und eine Bildergalerie der großen Vergangenheit und Gegenwart ihres Vaterlandes. Und was man den Sammlern sonst auch abpredigen mag: sie haben Recht, eine Briefmarkensammlung ist schöner und bunter und herrlicher als ein Märchenbuch... und manchmal so lieb und so viel wert wie ein Schekelbuch.

Die Freimarkte ist nicht allein das notwendige Mittel zur Freimachung unserer Postkassen und der beliebte Sammelgegenstand der Philatelisten (wie die dieser Leidenschaft sich Hingebenden bezeichnet werden), es ist auch in jeder Hinsicht ein kleines Kunstwerk: im Druck, in der Größe, in der Ausarbeitung ihrer Umrahmung und selbst als graphische Arbeit und Leistung. Von jeder haben Markte und Zeichner von Rang und Ruf sich an den Entwurf der neuen Markenbilder beteiligt und haben zu den Schönheitswerten unserer Marken beigetragen.

Eine vollständige Sammlung aller erschienenen Marken, postfremd wie man sie am Schalter erhält oder gebraucht, hat sich bis heute nicht zusammenstellen lassen, und es ist von Jahr zu Jahr ausschließlicher, eine vollständige Sammlung aufzunehmen. Von vielerlei Schwierigkeiten der Beschaffung mancher sehr seltenen Marken ganz abgesehen, dürfte der Preis für einen einzelnen unerschwinglich sein; bei nicht einmal übertriebener Schätzung (wie eine englische Fachzeitschrift das einmal versucht hat) müßte man ungefähr 9 Millionen Mark anlegen.

Man fragt sich manchmal: Was kostet eigentlich eine Briefmarke? Die Kosten werden meist überschätzt. Nach den Angaben verschiedener europäischer Postverwaltungen kostet eine Marke im Buchdruck 0,04 Pfennige (also 25 Marken erst 1 Pfennig), im Kupferdruck dagegen 0,2 Pfennige.

Die größte deutsche Markensammlung befindet sich im Reichspostmuseum in Berlin, wo über 46 000 Marken dem Besucher zugänglich gemacht werden.

Noch heute werden in Paris in der Nähe der Champs Elysees wöchentlich zweimal unter freiem Himmel Markenbörsen — Gelegenheiten zum Kauf, Verkauf und Tausch — abgehalten, wo nicht etwa Schwebeläden oder Kiosketten, ihre bescheidenen Schätze an Wäpchen ausstatten, sondern wo sich die große Händlerwelt ein Stellweiden gibt. Die Marken werden auf Klappstühlen, kleinen Tischen, Bänken usw. ausgebreitet und geprüft. Abschlässe von mehreren zehntausend Francs sind bei einzelnen Händlern bürdigen nicht ungewöhnlich.

Es kann bei einer Marke vorkommen, daß jemand sagt: „Warum hat man dieses schöne Bild in rot gedruckt? Dunkelgrün wäre doch viel besser gewesen!“ Die Farben sind nicht

willkürlich gewählt, sie richten sich nach den Vorstellungen des Postmeisters Stephan. So kann man allgemein beobachten, daß die Marken für Inselpostarten grün sind, die für Inselpostarten rot und die für Auslandsbriefe blau. Kommt ein Brief aus der Schweiz nach Polen, so kann der kontrollierende Postbeamte schon an der Farbe erkennen, ob richtig frankiert ist.

Unter Briefmarken-Wochenbericht

Das „Rote Kreuz“ der Türkei, ausgegebene Marke zu 10 Kurus grün mit roter Wundstichel zeigt in etwas veränderter Ausprägung des früheren Motivs die einträchtige Karte dieses Landes. (Etwa 70 Pf.)

Mit drei Worten Monaco: Ergänzungswert in Wappenzzeichnung, 1 C. Libarano (etwa 5 Pf.). — Schweiz: Luftpost 50 N. mit Doppelbeder als 75 Rapen mit Aufdruck „1938 PRO AERO 75“ (gebraucht etwa 150 Mark). — Türkei: Ergänzungswert in Kemal-Feierung, 3 R. oder (etwa 15 Pf.) — Remittente Staaten: Präsidentenfeier, 1/4 C. mit Martha Washington. Ferner zur amerikanischen Luftpost neue Luftpostmarke 6 C. mit Adler, blau und rot.

Sonderstempel Bad Sandersheim, fahrbares Sonderpostamt, Motorverpostung der NSKK 17 bis 22. 6. — Bernau bei Berlin, Luftpost 1/2 C. 3. Bernau 18. bis 20. 6. — Dresden A 1

Eröffnung einer Freilichtbühne

Am 16. Juni, Pfingstsonntag, wurde die neuerbaute Freilichtbühne am Heizenbrink, die erst kürzlich vom Gaupropagandaleiter Schulze beschickt wurde, mit dem Drama von Gerhart Hauptmann „Die Weber“ eröffnet. Die ausgearbeiteten Leistungen der Pfingstferien spielten sich verfallen der Aufführung zu einem vollen Erfolg.

Neue Bücher

„Massehande“, Hans von der Dornum. In einem wachen, weichen, leinwandgebundenen Buchlein finden wir eine Sammlung farbiger Hundebilder, die die Firma J. Bunting & Co., Beer, ihren Tee- und Kaffeepadungen beilegt. Hans von der Dornum, unterer Feinart durch seine Sammelleuchte bekannt, bringt in seiner lehrreichen Erklärungsweise eine meisterhafte Darstellung über unsere vierbeinigen Freunde. Sie finden hier sie alle wieder, die Zauber- und Verwunderung, die Schwach-, Erb-, Geb-, Dien-, Aus- und Wachtunde, wie auch die Haus- und Zwerghunde.

Familien-Nachrichten

De med. Edo S. Defer und Frau Hedwig geb. Hubben, Wismar, eine Tochter. Bernhard Schmitzer und Frau Siegfriede, Hagenmoorer Mühle, eine Tochter. Adolf Müller und Frau Wini geb. Wachtendorf, Baret, ein Sohn.

Der Koch, der das Essen ausgab, sah Hein gütig an, als er sich jetzt heranbrachte. „Warum hast du kein Fleisch gebraten, wenn es dir nicht paßt?“ „Mensch, halt die Schnauze!“ fuhr ihm Hein groß an. „Sieber mößt ich Pfaffensteine fressen, aber meine Zähne sind stumpf geworden! Da nehmt ich lieber keinen Fratz!“ „Sagt den Rand und mach dich nicht so maßlos!“ brauhte der dicke Koch von der Trainingsloose auf. „Ich meine, du sollst die Schnauze halten!“ sagte Hein gemühtlich. „Und wönne ich denst, daß du für uns Frontschweine schlechter Lochen kauft wie für euch Stappenhengste, dann werden wir dir das nächste Mal den Kessel über den Kopf hüpfen! Der blaue Heinrich ist angebrannt!“ „Er ist nicht angebrannt!“ „Und das Fleisch ist hart, daß man zehn solche Ochsen wie dich damit erschlagen kann!“ Der dicke Trainingskoch, der wahrhaftig in ruhigen Zeitaltern nie eine Ahnung von Kochen gehabt hatte, schnaufte hörbar. „Sag den keine Herrschaften“, rief Hein ungerührt, „ich das nächste Mal seitlicher an, dann wirst du dir unser unverfälschtes Wohlwollen zuziehen.“ „Ich habe sofort angefangen, als es mir der Gelehrte habenbein sagte...“ „Ach, wann hat dir's denn habenbein gesagt?“ „Vor einer Stunde!“ „Großartig! Und wir Frontschweine können wegen der Dummheit dieses habenbeines geschloffen Schrot und Ledereratz zu uns nehmen.“ „Was habt ihr denn zu futtern getrieget?“ „Wasartoffeln mit Speck und... Cornedbeef! Und wie lader, Hei! Alle zehn Finger hätte dir abgeleckt! Und wie das so schmeckt nach dem Bad! Ach, Witz!“ Und hinterher Post nicht wichtig. „Mensch, was brauhte ich denn noch für deine Futterlute! Was wolle dich noch mit dem angebrannten Zeug rumärtern?“ „Ich bin für Reserve!“ „Ich auch, Jochen... aber in der Heimat!“

„Ich hab' mich schon erkundigt! Schwere Brocken! Der Provinzialamtstriche gibt nicht raus!“ „Dann mußt du es dir eben rausholen! Du bist ja so ein schlauer Kerl!“ spottete Jochen und zwinkerte ihm lustig zu. „Hatte denn ich gehört, daß heute noch sechs Gepanne von der nächsten Bahnhafstation kommen? Zwei Loren sind ausgeladen worden. Da mußt du sehen, daß du so ein paar Happert von so ein Gepanne runterholst!“ „Wird verdammt aufgepaßt!“ „Du, Hein... halt du noch die Tabakspfeife, ich mein' die aus Meerfchaum?“ „Ja!“ „Verlauf mit dir!“ „Ne, aber... wenn du es fertigbringst, aus dem Provinzialamt zehn Freilichtbühnen zu holen, denn schick ich dir sie! Und wenn ich's fertig bringe, denn gibst du mir den Ring!“ „Das soll so sein! Kommt ihn dann haben!“ stimmte Jochen ruhig zu. „Aber ich glaub', ich trübe deine Piep!“

Der Etappenhase

Die Graupen mit Kartoffeln können großartig schmecken, wenn sie richtig weich, wenn sie anständig mit Fleisch gebraten sind; aber das konnte man von diesen dicken Graupen wahrhaftig nicht behaupten. Sie schmeckten jämmerlich. An der Gulaschkanone trafen Hein und Jochen zusammen. „Ein Quartier, Jochen... so! Mit allem Komfort! So eine richtige Dreijahreswohnung... mit allen Schikanen. Bongorionens, sage ich dir! In was für einer Selbstbeume seid ihr denn untergebracht?“ Jochen lächelte mittelbig. Er kam sich ganz groß vor und sagte etwas von oben herab: „Ja, das haben wir man auch! Und ein Bad haben wir! Ein richtiges Bad mit weißen Rachein! Und mit einem richtigen Vadeoßen!“ „Du flüßt, du Heide!“ entgegnete Hein mittelbig. „Aber Jochen Witters ging diesmal bei dem Wort Heide nicht hoch — Hein gebrauche es, weil Jochen aus der Heide stammte —, sondern grinste niederträchtig über das ganze Gesicht.“ „Ja... und was ich dir noch sagen wollte... wir haben schon gespeist! Ja, das haben wir! Und so ein Essen... nee, nee, das hat keiner besser!“ „Habt ihr 'n Hund eingezogen?“ „Ne, du läufst doch man noch frei rum, Hei!“ „Mensch, du reißt auf meine Gebude!“ „Ach, red doch nicht, die hast du ja nie gehabt! Du bist ein unruhiger Firtzfang, und so ein Mensch wie du wird niemals nicht werden! Jawohl... dat segg ich!“ „Was habt ihr denn zu futtern getrieget?“ „Wasartoffeln mit Speck und... Cornedbeef! Und wie lader, Hei! Alle zehn Finger hätte dir abgeleckt! Und wie das so schmeckt nach dem Bad! Ach, Witz!“ Und hinterher Post nicht wichtig. „Mensch, was brauhte ich denn noch für deine Futterlute! Was wolle dich noch mit dem angebrannten Zeug rumärtern?“ „Ich bin für Reserve!“ „Ich auch, Jochen... aber in der Heimat!“

„Seimatwert Sachsen DSO-Sonderchau Die schiffliche Briefmarke“ 17. 6. bis 18. 9. — Frankfurt/Main Sonderpostamt „Internationaler Kinderbuch-Kongress“ 13. bis 15. 6. — Zettlin „Gartreffen Gau Pommeru 12. 6. — Kiel „Kieler Woche“ 14. bis 27. 6. — Lauenbahn über Wittweide, Großperanführung der Sächsischen Marine-VA“ 18. bis 19. 6.

Mauritius... nicht gefragt

Auf einer Briefmarkenversteigerung wurde eine Mauritiusmarke angeboten, für die ein Mindestpreis von RM 25 000 festgelegt war. Obwohl verschiedene andere gleichzeitig angebotene Markierungen zu hohen Preisen Käufer fanden, wurde für die Mauritiusmarke kein einziger Gebot gemacht, trotz der ebenfalls sehr wie geringen Gelegenheit. Es ist beachtlich, die Marke bei einer späteren Versteigerung nochmals anzubieten. Die letzten Versteigerungen von Mauritiusmarken fanden in Hamburg sowie in London statt; beide male hatten sich Käufer gefunden, wenn auch die gebotenen Preise hinter den Erwartungen zurückblieben.

Verlobte:

Emil Seimars und Gerbard Holte, Lohmoweg/Neuenhof. Amanda Seemans und Hinrich Seimars, Munderloh/Sodenbüden. Clementine Kleber und Franz Ranghoff, Erle/Sefta.

Verheiratet:

Walter Neumann und Frau Elfriede geb. Käbler, Nordend. Friedrich Zeppen und Frau Wilhelmine geb. Sind. Annas Groenewold und Frau Bettine geb. Ottersberg, Kammerlehn. Dr. med. Hans von Dehen und Frau Hanna geb. Heide, Clauslin-Str. 47.

Verstorben:

Witwe Elisabeth Zellmann, geb. Osermann, Hartmannshole, 90 J. Wwe. Heinrich Bernebing, Maria geb. Barlage, Gellwieslage, 92 J. Heinrich Wiers, Amberg, 88 J. Gerbard Witten, Althofen, 73 J. Anna Elisabeth, Oldenburg, 89 J. Inaba Plate geb. Wiert, Oldenburg, 83 J. Metje Schmidt geb. Brinmann, Grobbede, 74 J.

VIM PUTZT ALLES auch Fußböden V157-305 ausgiebig - sparsam - billig

Im Leben, wie im Märchen, darf man sich nicht unsicher, wenn man sicher durch die Schrednisse des Weges gelangen will. Raabe

Der Etappenhase

von Runje-Cortan Urderechtfichig R. & S. Greiser, Rastatt L. 9. 13. Fortsetzung „Frag doch die elegante Stadtrübe da! Der wird das eher wissen! Adsch!“ „Er knallte die Tür hinter sich zu.“ „Gut, daß er raus ist!“ sagte Ferdinand. „Ich weiß gar nicht, was der gegen mich hat!“ „Der meint's nicht so!“ röstete Franz. „Is 'n guiter Kamerad! Mit dem kannte ich Pferde fohlen, nicht, Klaus?“ „Behäbig erhob sich Klaus vom Kanapee und näherte sich dem Tisch.“ „Ja, vom Stehlen hält er nie ab, aber an Pferde hat er sich noch nicht rangetragt!“ Mit Schreden sah Ferdinand, wie Klaus sich schubberte und frakte, und wie auch Franz seinem Beispiel folgte. Scheußlich, ihn kröbste es auch schon am ganzen Leibe! „Uffa! Er lachte gekinnelt auf.“ „Ich glaube, ich muß jetzt gehen.“ „Ne, nee!“ sagte Franz. „So rasch kommste mit nicht fort! Ich muß dich noch so verschiedene fragen!“ „Ja, was is denn nun mit dem Quartier hier?“ fragte Klaus und setzte sich so an den Tisch, daß habenbein zwischen ihm und Franz sah. „Das is nu woll in Ordnung, nicht?“ „Weil ihr es seid, dürft ihr bleiben!“ gestand er zu.